

Der Egidienberg früher, heute, morgen...?

Gedanken und Ideen zur
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
des Nürnberger Barockplatzes



Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Architektur
Bahnhofstraße 90
90402 Nürnberg
Telefon 0911 5880-2100

Förderung durch den BDA Bayern
Kreisverband Nürnberg /
Mittel- und Oberfranken

Bund Deutscher Architekten **BDA**



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM

Der Egidienberg früher, heute, morgen...?

Gedanken und Ideen zur
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft
des Nürnberger Barockplatzes

Schwerpunkt Städtebau
Masterstudiengang Architektur





Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8
Hintergrund	10
Aufgabenstellung	13
Der Egidienberg früher...	17
Der Egidienberg heute...	37
Der Egidienberg morgen...?	49
Interview	97
Danksagung	103
Beteiligte Studenten	104
Bildnachweis	106
Impressum	108





Verehrter Leser,

der Nürnberger Egidienplatz birgt Geschichte und Entwicklungspotential. Zunächst angelegt als Vorplatz des Benediktinerklosters der Reichsstadt, entwickelte er sich nach Reformation und barockem Neubau der nun evangelischen Kirche zum bevorzugten Residenz- und Paradeplatz der Stadt. Egidienkirche und „Aegidianum“ – das mit der Kirche verbundene Gymnasium –, Tucherpalais sowie Pellerhaus begrenzten den vorderen Platz von drei Seiten durch herausragende Bauten des Barock, des Klassizismus und der Renaissance und führten die Passanten durch zahlreiche weitere Bauten und Sichtachsen über die einzigartige Mehrplatzanlage um die Kirche herum. Stilsicher demonstrierte man so mit der 1718 eingeweihten einzigen Barockkirche Nürnbergs und der neugestalteten Mehrplatzanlage, die sonst nur für Venedig typisch ist, dass Nürnberg nicht im Mittelalter stecken geblieben war, sondern in weltoffener Weise mit der Zeit ging.

Nach der Zerstörung von 1945 und dem nachfolgenden Wiederaufbau mit verbreitetem Straßensystem um den Egidienplatz herum (Tetzel- und Innere Laufer Gasse) ist der vordere Egidienplatz nach und nach zum Parkplatz verkommen, die hintere Piazzetta nicht mehr zu erkennen und der Platz vor den Chören der Egidienkirche ein durch einen Zaun abgegrenzter Pausenhof des Willstätter-Gymnasiums geworden. Die alte Sichtachse, von der Theresienstraße kommend, mündet nicht ins Pellerhaus, sondern endet am Fuße des Platzes in Mülltonnen und Glascontainern – oder in umgekehrter Sichtweise gesprochen:

Ross und Reiter sind Teil einer Blechlawine, die nur von Mülltonnen gebremst wird, dieabsurder Weise die Achsialität des Platzes spiegeln.

So stellte sich schon seit langer Zeit die dringliche Frage, wie die Plätze wieder ein lebendiges Herzstück des Egidienviertels werden können. Die Studierenden im Master-Studiengang Architektur der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm haben sich unter Begleitung von Professor Burgstaller und Professor Stöblein dieser Aufgabe gewinnbringend gestellt und bieten verschiedene Ideen, wie der „Nürnberger Bildungsberg“ mit Kirche, Schulen und Wohnhäusern neu gestaltet werden kann, damit er für alle Nutzer des Platzes wieder zu einem Lebensort wird, einem Juwel, an dem sich Stadt und Kirche beegnen.

Das Ergebnis halten Sie mit dieser Broschüre in Ihren Händen. So gilt mein großer Dank allen, die daran mitgewirkt haben: Zu allererst den Studierenden für die Auseinandersetzung mit der Stadtteilgeschichte und die Umsetzung ihrer Ideen in die sehr kreativen Entwürfe. Aber auch den sie begleitenden Professoren und dem ehemaligen Leiter der Evangelischen Stadtakademie, Pfarrer Willi Stöhr, ohne die das Projekt nie zu Stande gekommen wäre.

Bleibt zu hoffen, dass möglichst viele Meinungsträger unserer Stadt diese Broschüre aufmerksam lesen und bald zu einer Umsetzung so mancher Anregungen beitragen!

Martin Brons, Pfarrer von St. Egidien,
Nürnberg im Oktober 2016

Vorwort



evangelische
stadtakademie
nürnberg

Veranstaltungsreihe
Mai bis August 2016

Barock in Nürnberg

öffentliche Termine

Ortsbegehung Egidienberg: 17. März 2016

Bürgerinformation und Diskussion: Analyse Bestand -
Wünsche und Anregungen: 14. April 2016, St. Egidien

Zwischenpräsentation, Gastkritik Manfred Jupitz,
Bürgerverein Altstadt: 3. Juni 2016

Abschlusspräsentation und Diskussion mit Bürgern und
Stadtplanung Siegfried Dengler: 4. Juli 2016, St. Egidien

Ausstellung im offenen Büro Lorenzer Straße 30,
Baureferat Nürnberg: 12.12.2016 bis 13.1.2017

Podiumsdiskussion im Rahmen der Vortragsreihe
zum Pellerhaus - dem Archiv und Bibliotheksbau von
Fritz und Prof. Dr. Walter Mayer: 12.1.2017, 19:00
Uhr, Stadtbibliothek, Egidienberg

eck
stein

Hintergrund

Einbindung in das Programm der evangelischen Stadtakademie

Barock in Nürnberg - Spurensuche in einer vom Mittelalter geprägten Stadt.

Nürnberg ist bekannt für seine mittelalterlichen Gebäude: Kirchen wie St. Sebald oder St. Lorenz, die Burg oder schön restaurierte Fachwerkhäuser. Dennoch ist die Noris dabei nicht stehen geblieben, sondern mit der Zeit gegangen. So hat die Epoche des Barock - trotz der Zerstörungen von 1945 - herausragende Bauten und Gärten hinterlassen. Sie beschreibt auch ein Lebensgefühl, das sich nicht nur in Architektur, sondern auch in kulturellen Neuerungen, wie Sprachgesellschaften, Zeitungen, Buchhandel, Verlagswesen, Theatergebäuden, Musikinstrumentenbau und vielem mehr niederschlägt.

Wie hat die Barockzeit Nürnberg geprägt? Was ist davon heute noch zu spüren?

Egidienberg - Zur Zukunft von Nürnbergs Barock-Platz.

Einst war der Egidienplatz ein städtebauliches Kleinod: Egidienkirche und Aegidianum, Tucherpalais sowie Pellerhaus begrenzten ihn von drei Seiten durch herausragende Bauten des Barock, des Klassizismus und der Renaissance. Stillsicher demonstrierte man, dass Nürnberg nicht im Mittelalter stecken blieb, sondern in weltoffener Weise mit der Zeit ging.

Seit der Zerstörung von 1945 ist der Egidienplatz zum Parkplatz verkommen. Wie kann er wieder lebendig werden? Welche Ideen haben Architekturstudierende, den `Bildungsberg` mit Kirche, Schule und Universität neu zu gestalten? Wie kann das Ensemble rund um St. Egidien neu zu einem Juwel werden, an dem sich Stadt und Kirche treffen?



Aufgabenstellung

Rund um den Kirchenkomplex St. Egidien spannt sich eine Platzfolge mit bekannten, stadträumlich unverwechselbaren Qualitäten, aber auch noch im Verborgenen schlummernden räumlichen Potentialen auf. Im Seminar wurden diese erforscht und Strategien für zukünftige atmosphärische, funktionale und gestalterische Nutzungsoptionen entwickelt.

Historische Forschung, stadträumliche und morphologische Analysen sowie Gespräche und Diskussionen mit Bürgern, Nutzern, Anliegern, Bürgervereinen und der Stadtverwaltung bildeten die Grundlagen für die Entwürfe. Deren Ziel ist, die vorhandenen Stadträume neu zu beleben und die Vernetzung mit den umliegenden Stadtgebieten zu suchen, um den Bürgern, der Kirchengemeinde, den Schülern und Lehrern des Willstätter-Gymnasiums vielfältige Orte der Kommunikation anzubieten. Die Studierenden stellen die Entwürfe in einer von der Evangelischen Stadtakademie Nürnberg organisierten öffentlichen Schlussveranstaltung vor.

Die Studierenden lernen in diesem Seminar die Recherche von Grundlagen der städtebaulichen Entwicklung, die Auseinandersetzung mit betroffenen Laien, die Moderation von Prozessen und die Herangehensweise an städtebauliche und auf den Freiraum bezogene Aufgabenstellungen. Weiterhin lernen sie, den Prozess aufzuarbeiten, Schlüsse für Entwurfsstrategien zu ziehen und diesen Weg zu dokumentieren. Sie können mit den am Prozess teilnehmenden Laien und Fachleuten diskutieren, ihre fachliche Haltung vermitteln und Wege für stadträumliche Entwicklungsprozesse aufzeigen.

Prof. Ingrid Burgstaller / Prof. Michael Stößlein
Schwerpunkt im Masterstudiengang, SoSem 2016



BS
HOTEL
LEONI

Wiederaufbau

Informational sign





Der Egidienberg früher...

Platzgeschichte - Familien am Egidienberg	18
Historische Überlagerung - Abbruch, Zerstörung, Verdichtung	20
Zeitstrahl - Die Geschichte des Egidienbergs in Bildern	26
Plätze und Wege - Platzgröße und Zuwege im Wandel	29









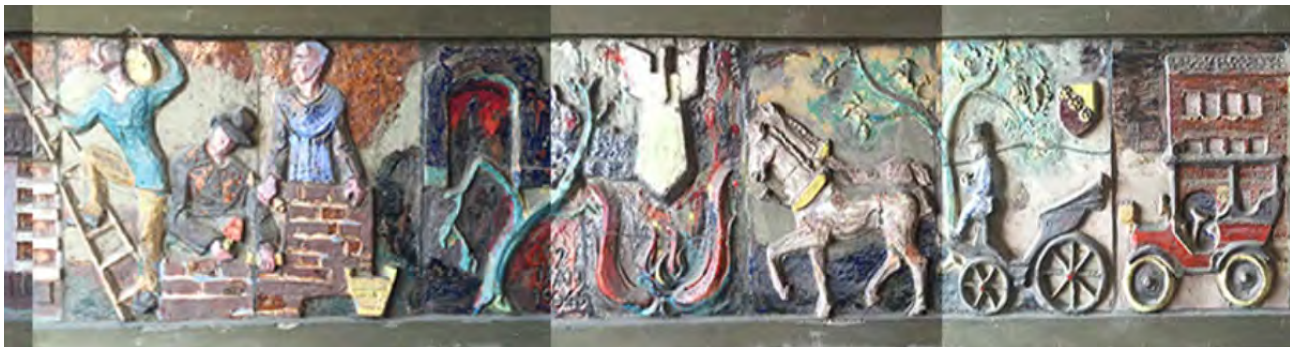
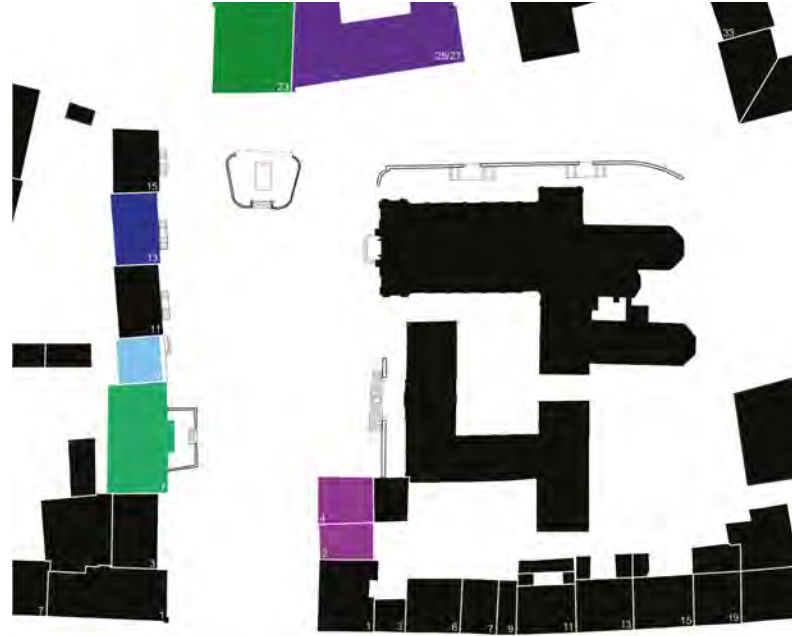
1927 - vor dem 2. Weltkrieg



1951 - nach der Zerstörung durch den 2. Weltkrieg

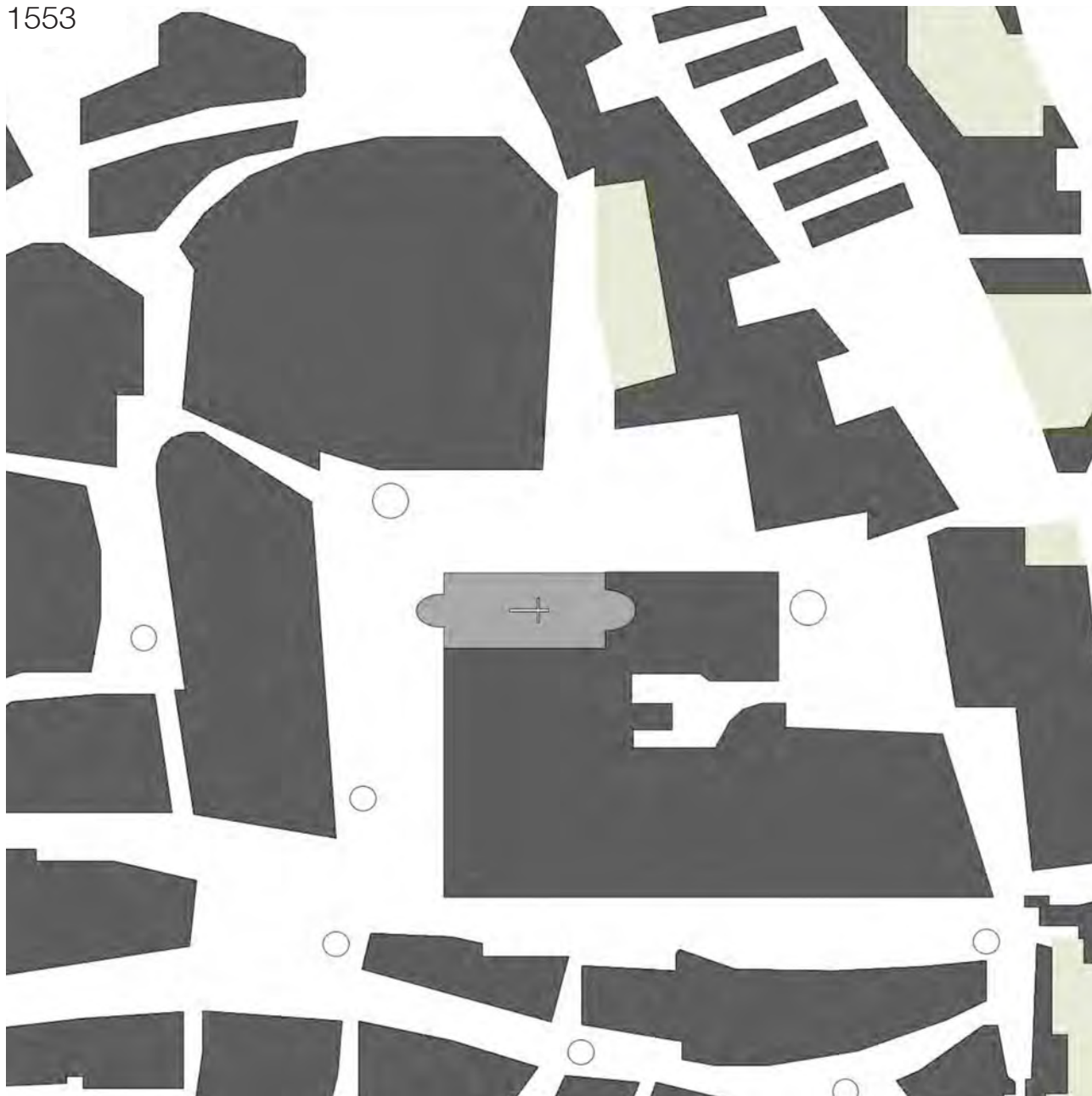
Wohnsitz berühmter Nürnberger

-  Familie Tetzel
Patrizierfamilie
Familie Tucher
Patrizierfamilie
-  Pellerhaus
(1602-1946)
-  Willibald Pirckheimer
(1470-1530)
Patrizierfamilie
-  Anton Koberger
(1470-1513)
Martin Peller
(1625-1629)
-  Familie Imhoff
(1600-1791)
Patrizierfamilie
-  Johann Adam Klein
(1792-1875)



Fries Durchfahrt Egdienplatz 29

1553



1732

Historische Überlagerung

- 1553 ältester erhaltener Stadtplan Nürnbergs nach G. Nöttelein
- Darstellung der Gebäude sehr schemenhaft, aber Egidienplatz in Grundform schon erkennbar.

Veränderung bis 1732:

- geringer Abbruch und geringe Verdichtung nord-östlich des Egidienplatzes (um die Sieben Zeilen)
- 1696 Kirchenbrand -> Wiederaufbau der Schule und der Kirche als Barockkirche, Kirche nun am Platz freigestellt -> Vergrößerung des Platzes rund um die Kirche

- Verdichtung
- Bestand 1553



- Nürnberg wird bayerisch
Verstaatlichung der Schule
- Darstellung der Karte wird detaillierter.
Außenkanten des Platzes sind klar erkennbar,
Kirche im Mittelpunkt der Mehrplatzanlage

■ Verdichtung
— Bestand 1732



- städtebauliche Verdichtung besonders nördlich des Platzes
- 1905 Aufstellen des Kaiser Wilhelm I. Denkmals

■ Verdichtung

— Bestand 1811



- fast vollständige Zerstörung im 2. Weltkrieg
-> Wiederaufbau
- Neubau Willstätter-Gymnasium auf östlichem Teil
des Egidienplatzes
-> Neugliederung: Konzentration des Platzes nun
vor Egidienkirche und Pellerhaus

■ Verdichtung
— Bestand 1937



- städtebauliche Nachverdichtung
- 1974 Neubau des Johannes-Scharrer-Gymnasiums -> durch Vergrößerung der Schule wird Nord-Südverbindung zum Egidienplatz gekappt.

■ Verdichtung
— Bestand 1971



Zeitstrahl



1682
- Rinne(n) auf dem Platz
- zwei Brunnen



1699
- Brunnen im unteren Bereich
- lockere Bebauung auf der Westseite
- Rinne durch den Platz



1849
- Dominanz der Kirche
- Steinpollern um Kirche
- durchlaufende Rinne

1600



1609
- zwei Brunnen auf dem Platz
- starke Wegebeziehung
in den Norden

1700



Delsenbach (1687-1765)
- Steinpollern um Egidienkirche
- Treppenanlage vor dem ehemaligen Kloster dominanter
- Geländesprung im Norden der Kirche unauffällig

1850



Ende 19. Jh.
- Zonierung über Pflasterung (Bildung
von Vorzonen)



1890
- Pflanzung von
zierlichen Bäumen



1930
- Zonierung (siehe „Ende 19. Jh.“)
- Straßenzug erkennbar



1934-1936
- verschiedene Bodenbeläge, Zonierung
- Platzcharakter



1972
- Baumpflanzung beidseitig der Straße
- Nutzung als Parkfläche



1980
- Parkplatzcharakter
- Einschränkung der Platzwahrnehmung durch die Bäume

1900



1910
- Reiterdenkmal (1905) mit umgrenzenden Pollern

1950



1953
- Entwurfsskizze Wiederaufbau

2000



Heute



1961
- Verkehrsinsel, Straßencharakter
- kleine Bäume mit kugeligen Kronen vor dem Gymnasium
- Nutzung durch PKWs



Der Saal
149.

Der Saal
149.

Der Saal
149.

Der Saal
149.

Der Saal
149.

Der Saal
149.

Am Markt
149.

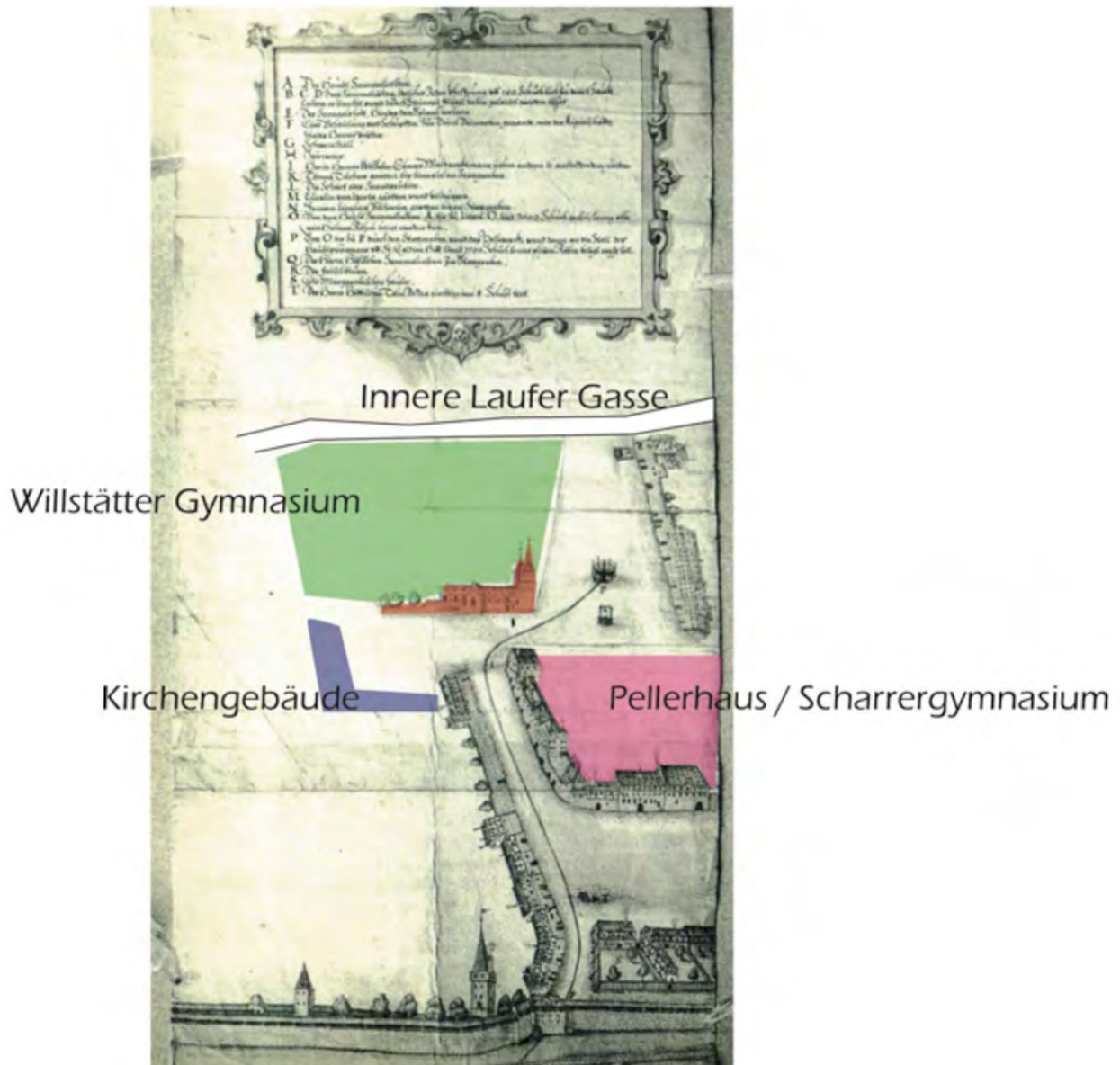
Am Markt
149.

Am Markt
149.

Am Markt
149.

Am Markt
149.

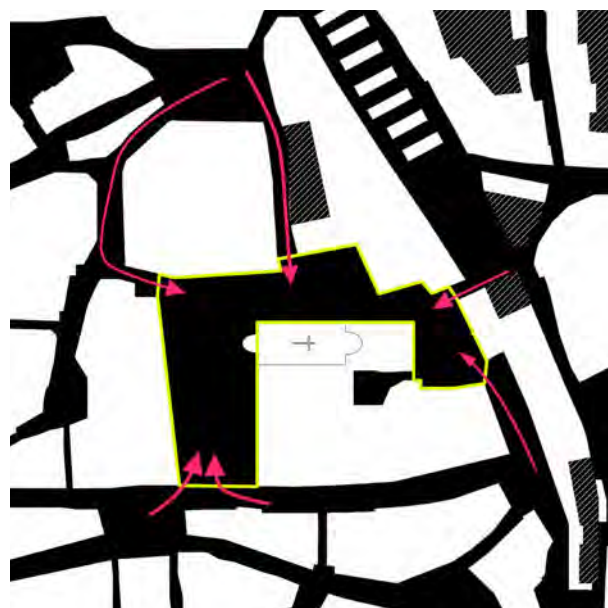
Plätze und Wege





- Platzaußenkante
- Zuwege

- Gleichmäßige Erschließung des Platzes von allen Seiten

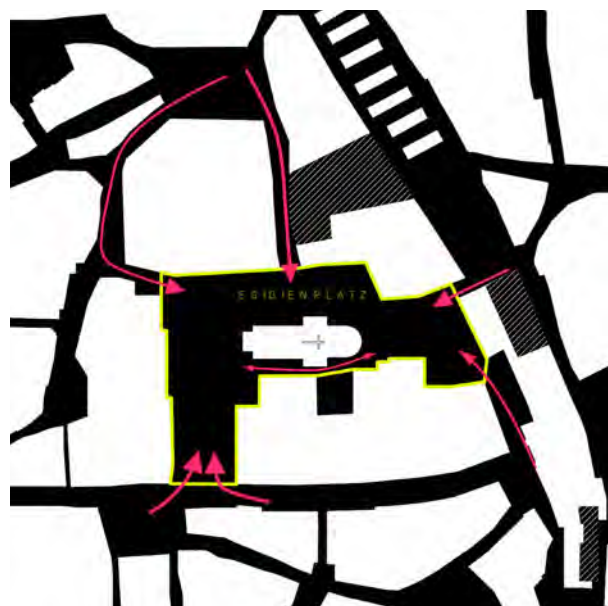


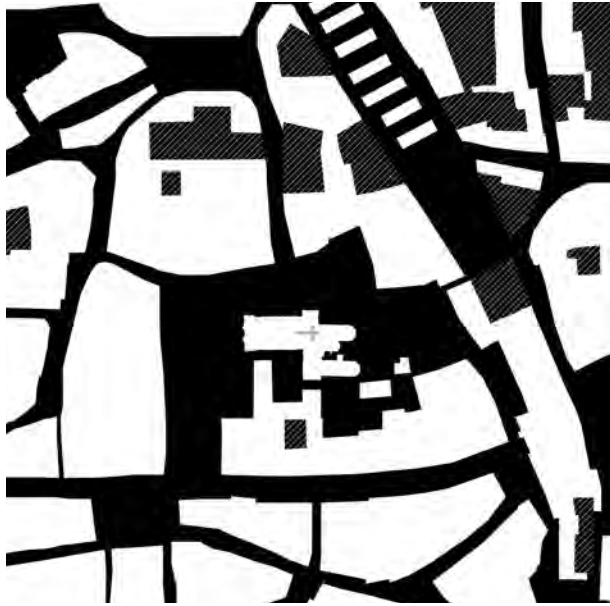
□ Platzaußenkante

□ Zuwege



- Kirche ist freigestellt
- > Umlaufen der Kirche nun möglich

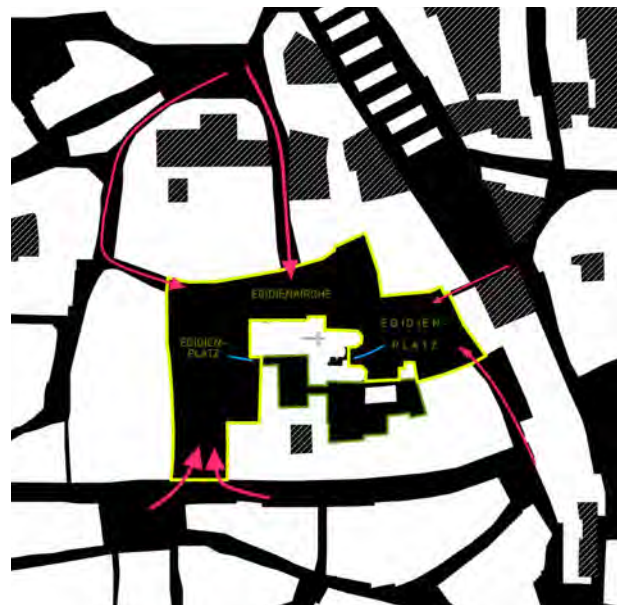
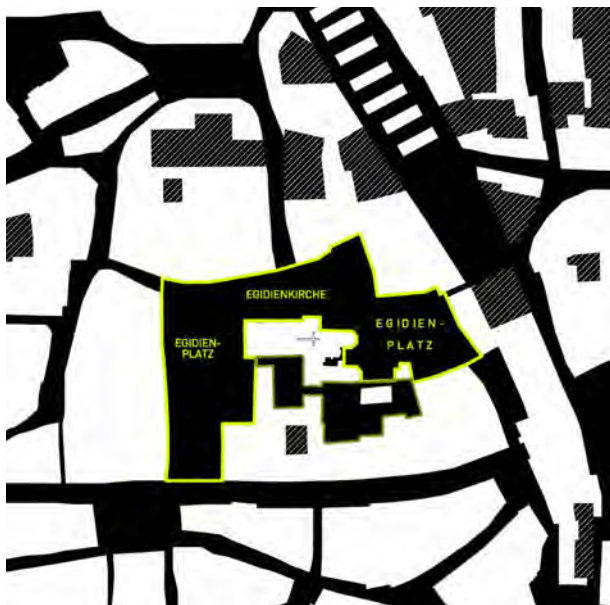


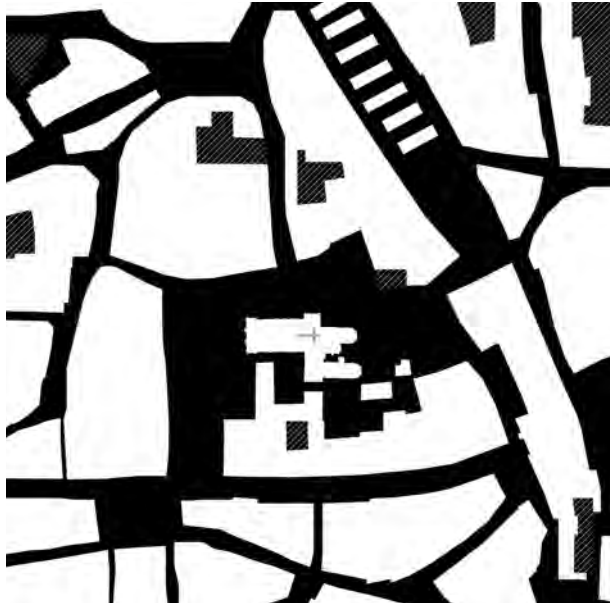


- Platzaußenkante
- Zuwege
- nicht öffentliche Freiflächen (Pausenhof)
- veränderte Wege / Umwege / Unterbrechungen

1811

- durch An- und Umbau an Kirche
Umwegung nur noch eingeschränkt möglich
- östlicher Zugang wird durch Verdichtung verengt

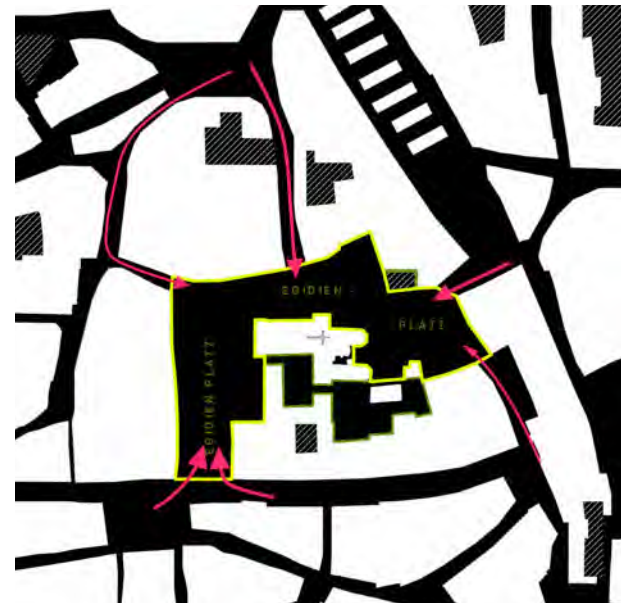
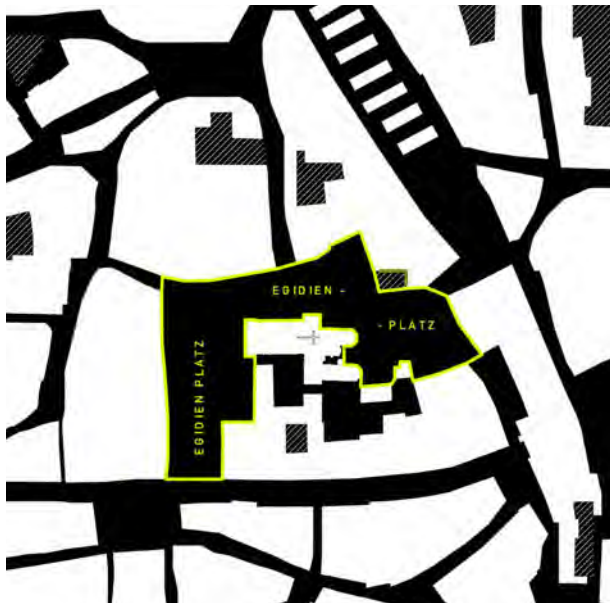




- Platzaußenkante
- Zuwege
- nicht öffentliche Freilächen (Pausenhof)

1937

- kaum Veränderung der Wegeverbindungen
- östlicher Zugang wieder verbreitert

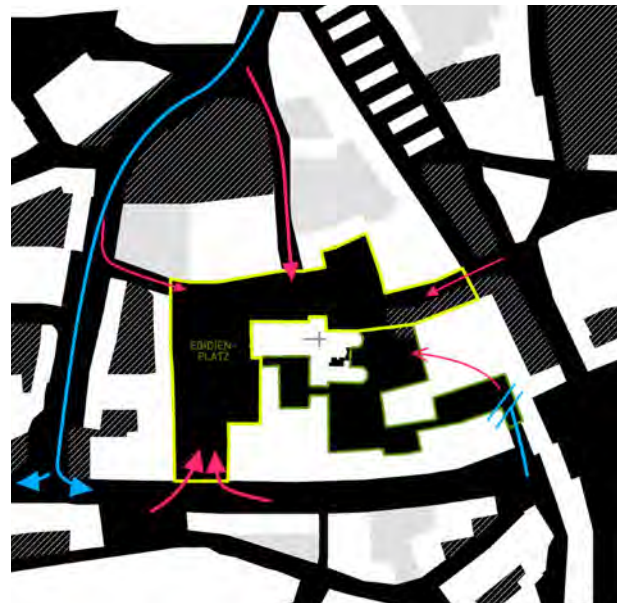




- Platzaußenkante
- Zuwege
- nicht öffentliche Freiflächen (Pausenhof)
- veränderte Wege / Umwege / Unterbrechungen

1971

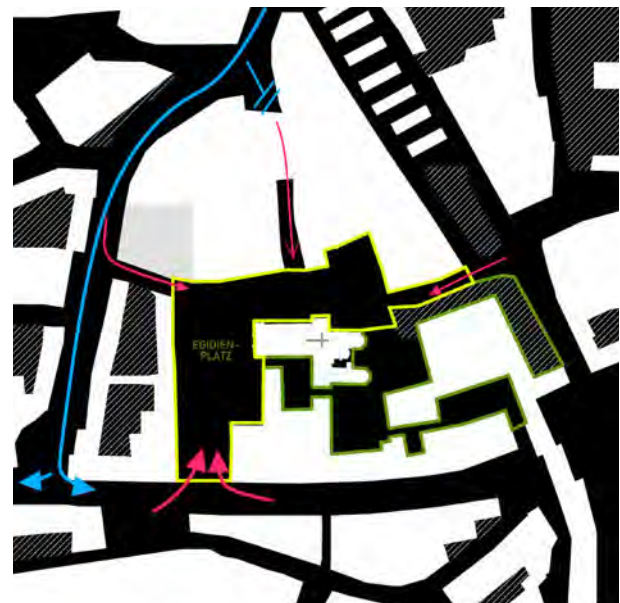
- Westliche „Umgehungsstraße“ (Tetzelgasse) als neue Nord-Südverbindung
- Durch Schulneubau im Süd-Osten wird die Verbindung zum Inneren Laufer Platz getrennt
-> Nur noch ein Zugang von Süden





- Platzaußenkante
- Zuwege
- nicht öffentliche Freiflächen (Pausenhof)
- veränderte Wege / Umwege / Unterbrechungen

- Schulneubau im Norden (1974) kappt wichtige Nord-Süd-Verbindung
 - > Tetzeltgasse als neue Verbindung des Nordens zur Altstadt
- Südliche Erschließung wird zum Hauptein- und -ausgang des Egidienplatzes





STOPP
GRÜNGLAS

STOPP
BRAUNGLAS

Der Egidienberg heute...

Eindrücke vom Egidienplatz	38
Vergleich Nutzungen Hauptmarkt / Egidienplatz	42
10 Minuten Portrait	44
Parkplatzsituation	46
Flächenanalyse	47

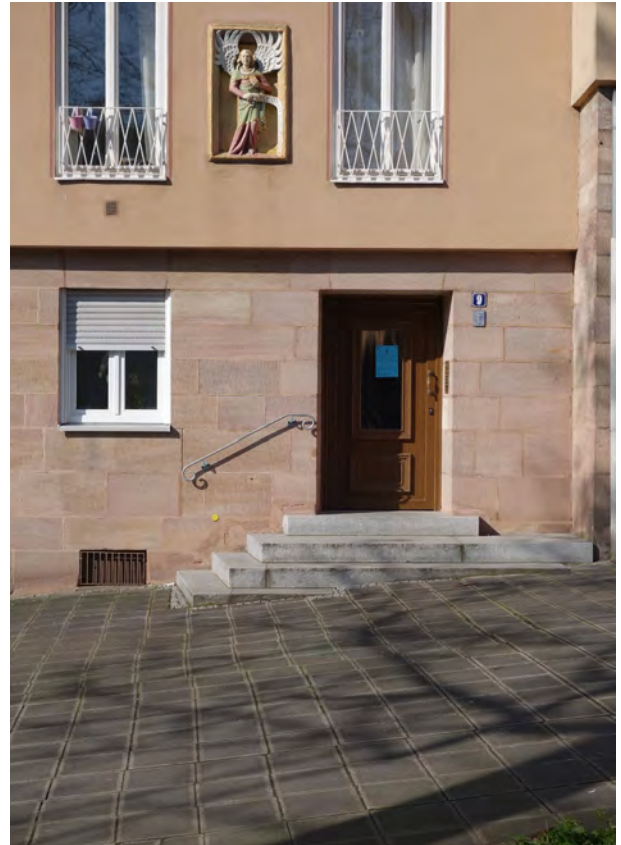
Willstätter Gymnasium



St Egidien

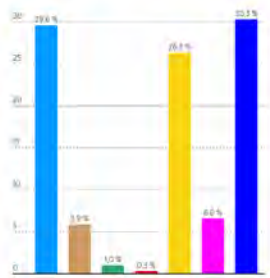


Wohnbebauung



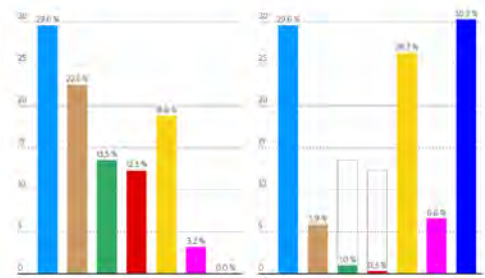
Egidienplatz





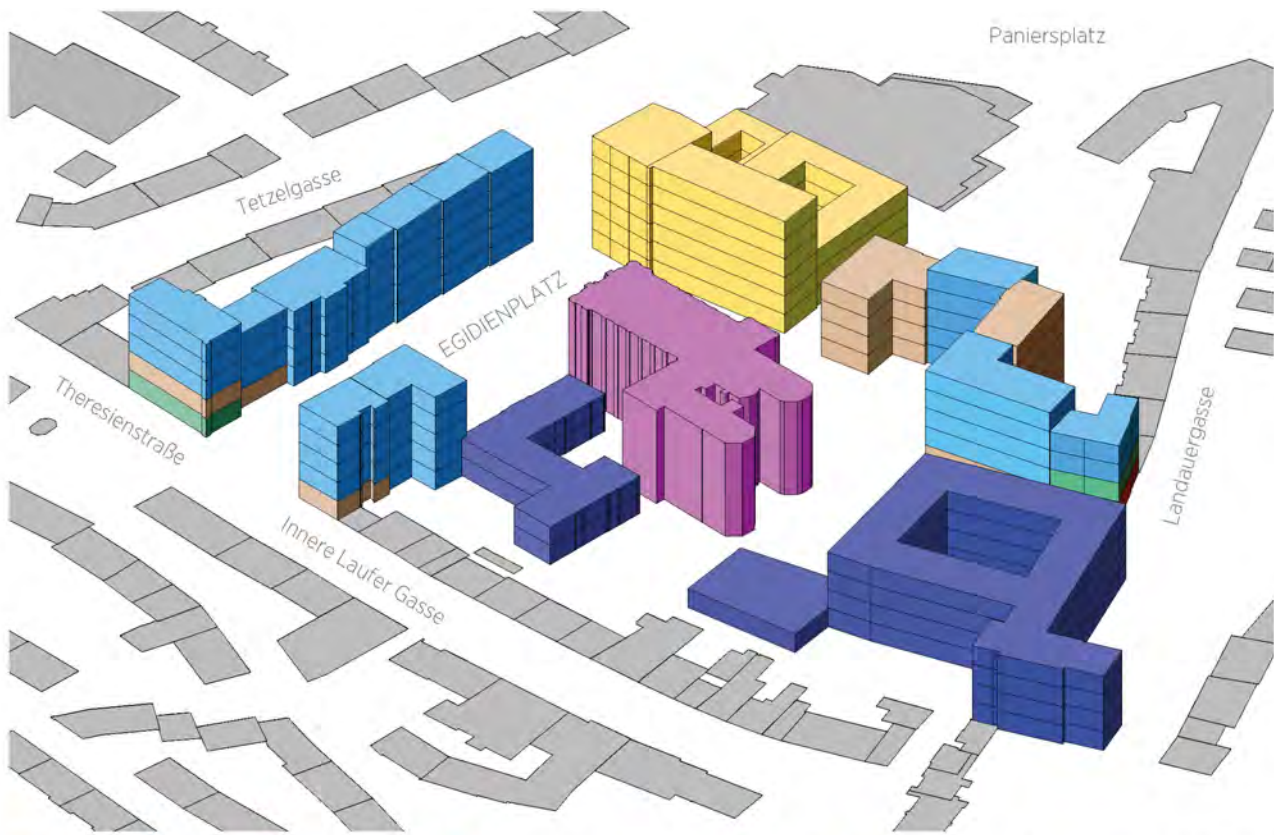
■ Wohnen ■ Dienstleistung ■ Stadt ■ Schule
■ Arbeit ■ Gastronomie ■ Kirche

Auswertung Egidienplatz



■ Wohnen ■ Dienstleistung ■ Stadt ■ Schule
■ Arbeit ■ Gastronomie ■ Kirche

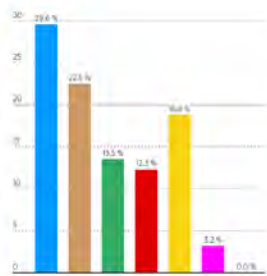
Vergleich: Delft



■ Wohnen ■ Arbeit ■ Dienstleistung ■ Gastronomie ■ Stadt ■ Kirche ■ Schule

Nutzungen Egidienplatz

Vergleich Nutzungen Egidienplatz / Hauptmarkt



■ Wohnen ■ Dienstleistung ■ Stadt ■ Kirche
■ Arbeit ■ Gastronomie ■ Kirche

Auswertung Hauptmarkt



■ Wohnen ■ Arbeit ■ Dienstleistung ■ Gastronomie ■ Stadt ■ Kirche

Nutzungen Hauptmarkt



Legende

- Auto (fahrend und parkend)
- Fußgänger
- Fahrradfahrer

08:00 Uhr

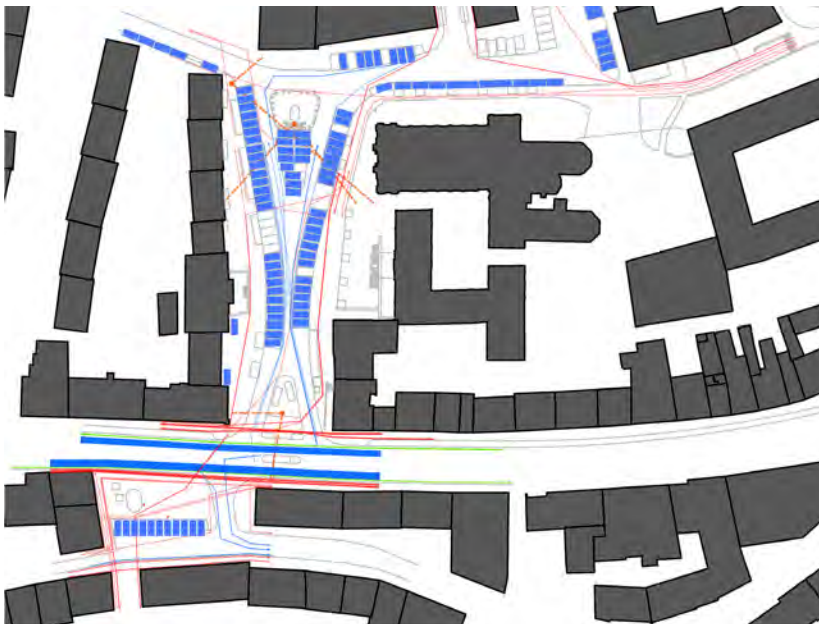


09:30 Uhr

10 Minuten Portrait



13:00 Uhr

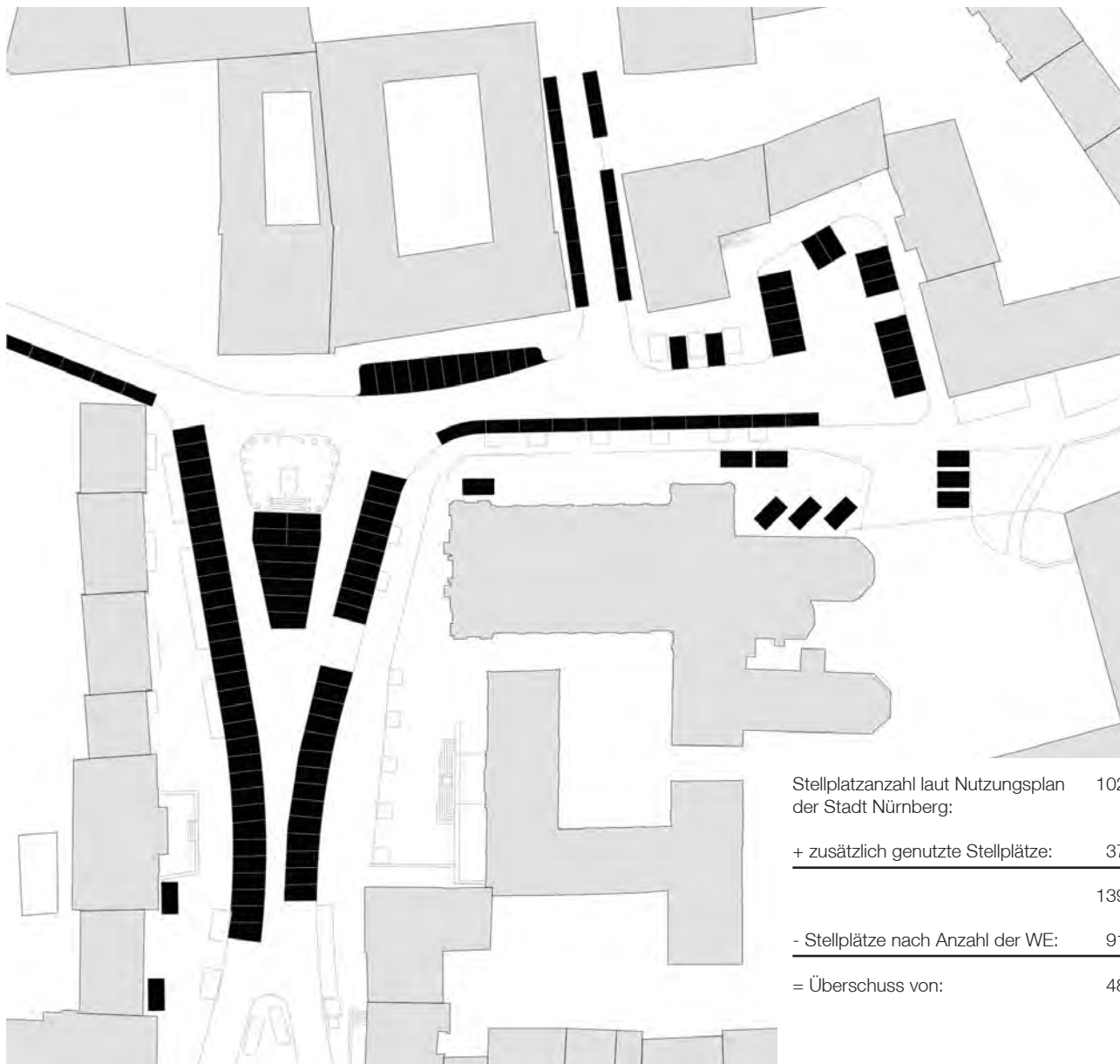


18:00 Uhr

Flächenanalyse



Parkplatzsituation





Der Egidienberg morgen...?

Parkkonzept Altstadt	50
Studentische Entwürfe - Schwerpunkt „Stadträume entdecken“	55
• Wohnen am Egidienbrunnen	59
• Egidienberg - Mehrplatzanlage um St. Egidien	65
• Egidien Terrassen	73
• Willi's Cafe	79
• Treppenlandschaft am Egidienberg	85
• Den Egidienberg erleben	89

Bestandsanalyse

Plätze



- BEPARKTE PLÄTZE
- FREIGERÄUMTE PLÄTZE

Parken



- PARKHAUSER
- PARKPLÄTZE
- TIEFGARAGEN

ANZAHL STELLPLÄTZE 7

Verkehr



- BEFAHRBARE STRASSEN
- ZUWEGUNG

ÖPNV



- BUS
- TRAM
- UBAHN

Variante I - Plätze freiräumen

Parkkonzept Altstadt

Plätze



■ FREIGERÄUMTE PLÄTZE

Parken



■ PARKHÄUSER

TIEFGARAGEN

■ ERSATZBAUTEN

ERHALT STELLPLÄTZE **6250**

WEGFALL STELLPLÄTZE **750**

ERSATZ STELLPLÄTZE **700**

Verkehr



BEFAHRBARE STRASSEN

— ZUWEGUNG

ÖPNV



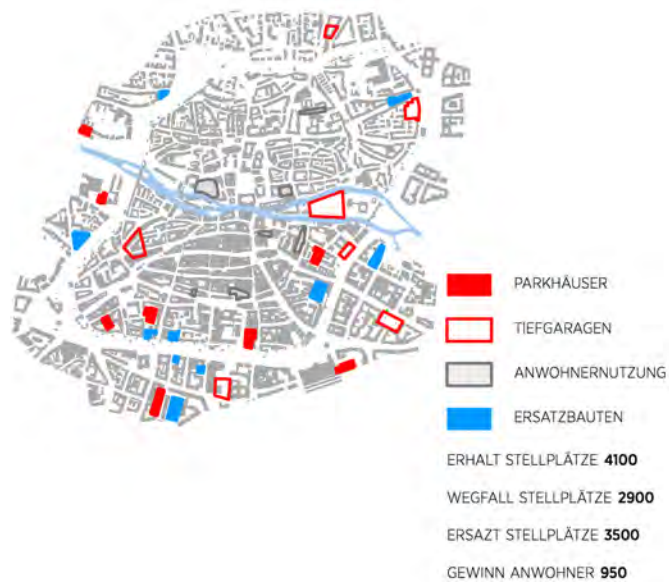
— BUS

— TRAM

— UBAHN

Variante II - Kernbereich freiräumen

Parken



Verkehr

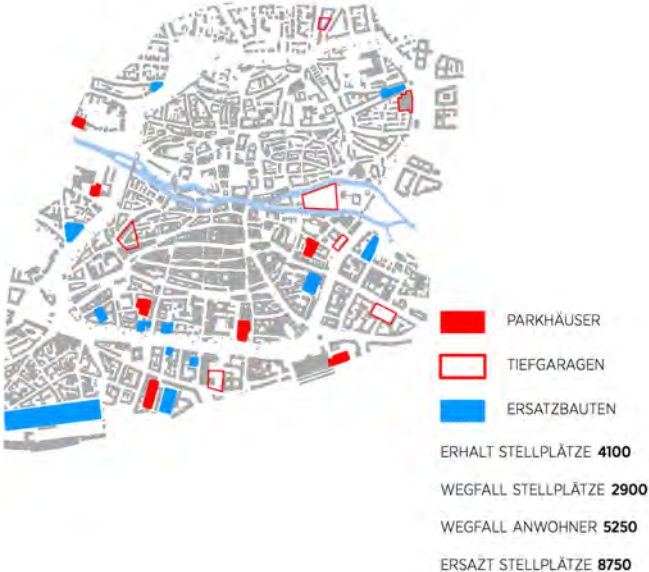


ÖPNV



Variante III - Autofreie Altstadt

Parken



Verkehr



ÖPNV





Studentische Entwürfe

erarbeitet im Schwerpunkt „Stadträume entdecken“

Beiträge:

Chia Cory

Corinna Patzak

Helena Hellmann

Jana Lomako

Kai Gebhardt

Laura Fischer

Sebastian Eder

Sebastian Walter

Sophie Hellmann

Betreuer:

Prof. Ingrid Burgstaller

Prof. Michael Stöblein







Wohnen am Egidienbrunnen

Sophie Hellmann / Helena Hellmann

Der Egidienplatz im Norden der Altstadt bildet den Mittelpunkt des Egidienviertels. Dominiert wird der Ort von der barocken St. Egidienkirche im Westen und dem geschichtsträchtigen Pellerhaus im Norden. Aktuell werden die räumlichen Potentiale nicht ausgeschöpft, da der Platz weitgehend von Autos zugestellt ist. Die Eingangssituation von der Inneren Laufer Gasse ist mit den Müllcontainern wenig einladend.

Um eine klare Struktur zu erlangen, wird der Platz in drei Bereiche geteilt. Die Achsen der Kirche und des Pellerhauses bilden die Grundlage für die Zonierung und liefern die Kanten für die Platzbelegung. Durch den Belagswechsel werden die Achsen betont und der Platz bekommt eine Struktur. Der Platz im Gesamten ist mit Natursteinplatten belegt. Im Mittelteil wechseln sich Grünstreifen mit weißen Betonplatten ab.

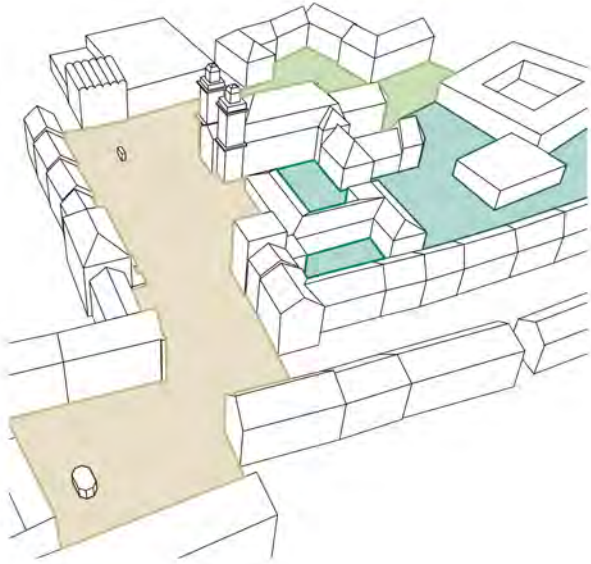
Den Mittelpunkt des Egidienbergs bildeten 1682 zwei Brunnen. Einer anstelle des heutigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal, der andere am Fuße des Bergs. Dieser historische Bezug wird aufgegriffen. So entsteht in der überwiegend steinernen Stadt eine „Klimaoase“.

Eine große Brunnenanlage im Norden, zahlreiche Wasserdüsen in Verlängerung davon und weitere Wasserbecken am Fuße des Bergs machen das Wasser spür- und erlebbar.

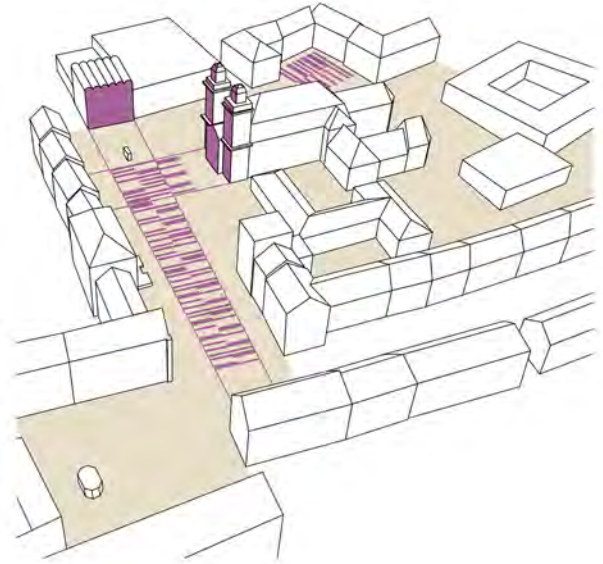
Die Bäume werden als Baumpaare vor der Westfassade angeordnet, um den Bewohnern einen Sichtschutz zu bieten. Zudem ergänzen weitere Bäume vor dem Willstätter-Gymnasium das Ensemble.

Durch diese Anordnung werden die wichtigen Sichtachsen von der Inneren Laufer Gasse den Berg hoch freigehalten. Die Mittelachse wird durch zusätzliche Grünstreifen gestärkt.

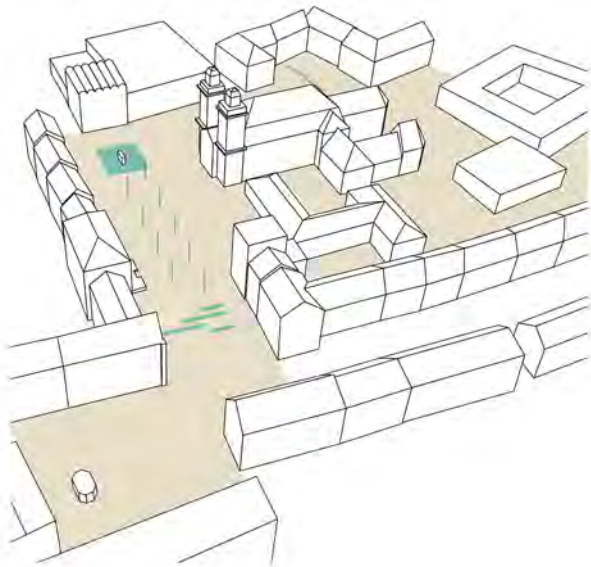
Im Osten wird ein neuer Pfarrgarten ausgebildet, welcher in Form von Beeten auch als Schulgarten genutzt werden kann. Der Pausenhof wird durch eine lockere Positionierung der Bäume ergänzt.



Platzgliederung



Platzbelegung

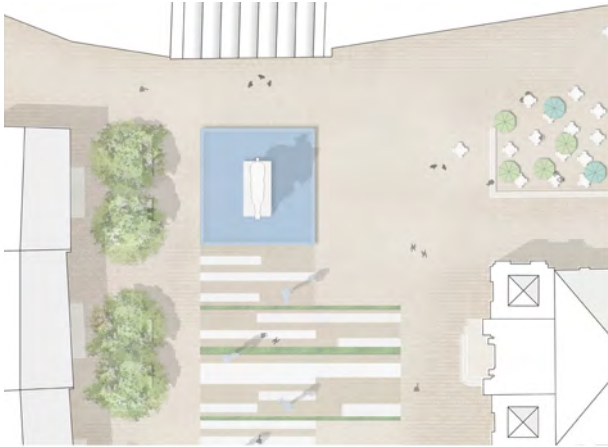


Wasser

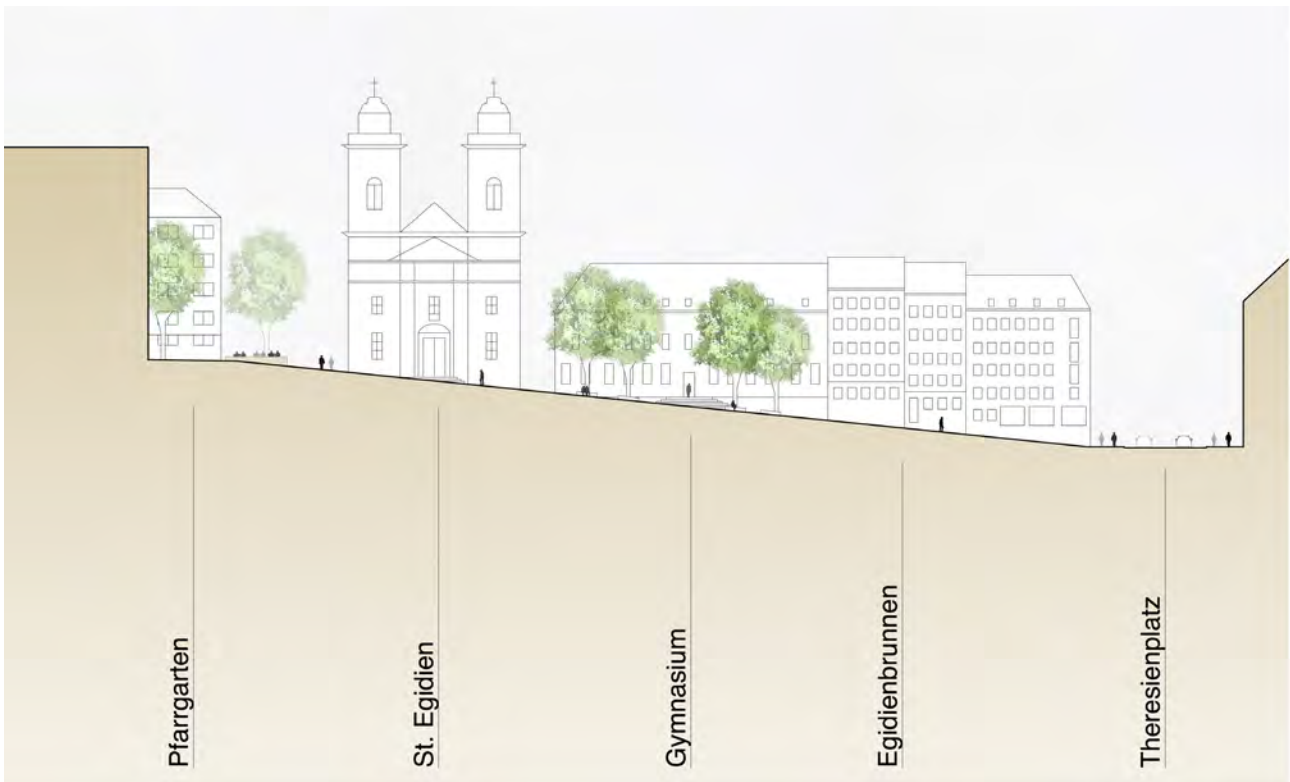


Grün





Vertiefung Vorplatz Kirche



Pfarrgarten

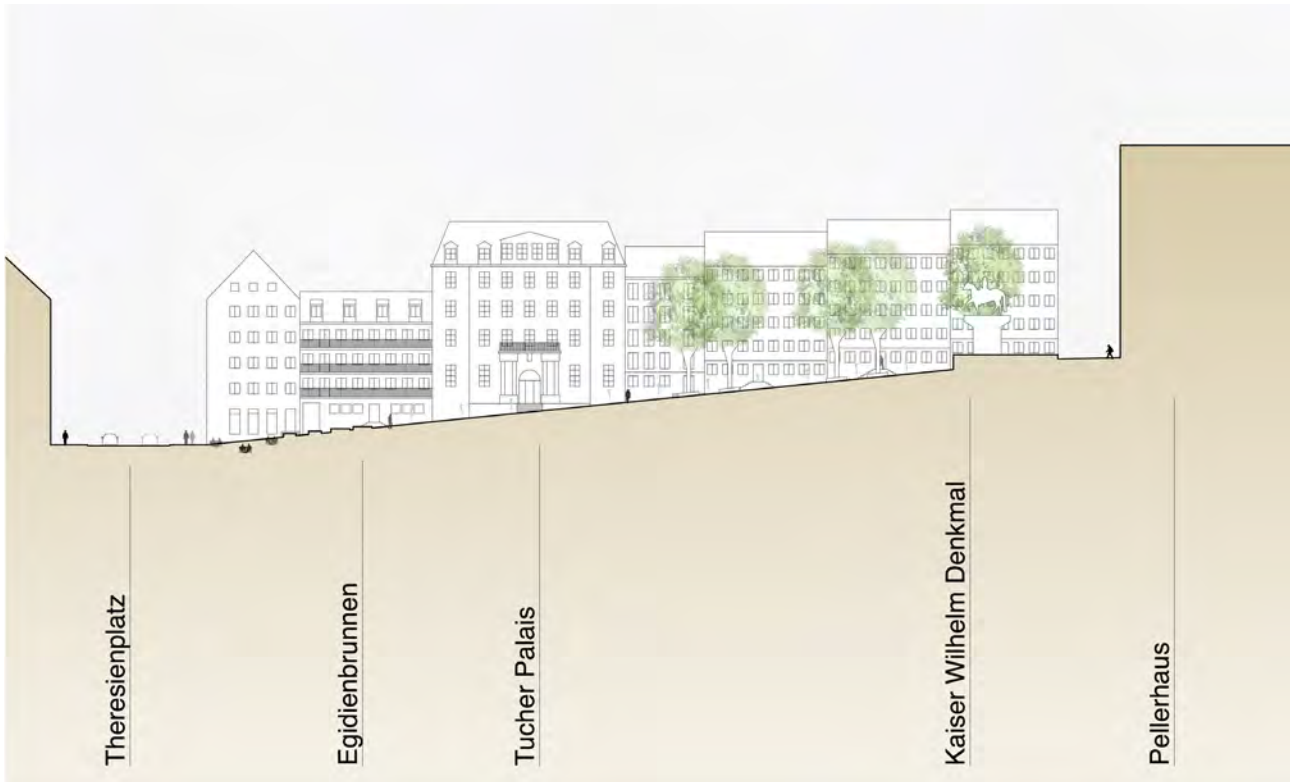
St. Egidien

Gymnasium

Egidienbrunnen

Theresienplatz

Vertiefung Theresienstraße



Theresienplatz

Egdienbrunnen

Tucher Palais

Kaiser Wilhelm Denkmal

Pellerhaus



Egidienberg - Mehrplatzanlage um St. Egidien

Laura Fischer / Sebastian Walter

In der Bürgerbeteiligung im April wurde deutlich, dass sich die Grenzen des derzeitigen Egidienplatzes nicht klar definieren lassen. Durch die Recherche historischer Pläne jedoch erkennt man, dass es sich um eine Mehrplatzanlage handelt, deren Zentrum die einst freistehende Egidienkirche bildet. Dieses Ergebnis diente als Grundlage für den Entwurf. Um den Zusammenhang der einzelnen, oft verwinkelten Teilplätze wahrzunehmen, wurde das Motiv des ‚einen Belages‘ gewählt, der den Platz und seine Grenzen optisch klar abzeichnet.

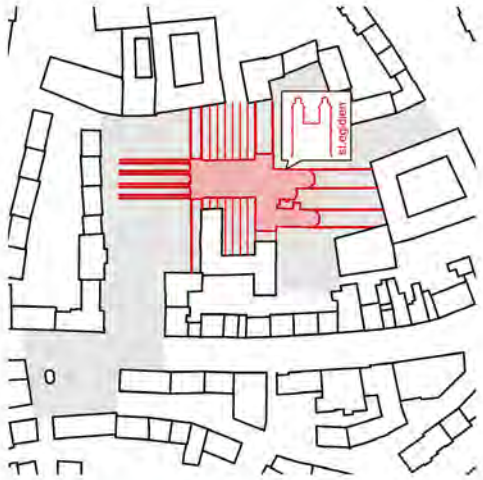
Um diese Einheit und Homogenität hervorzuheben, schlagen wir einen (signalfarbenen) Tartanbelag vor, der sich teppichartig über den Platz – und auch über Stufen und Sitzgelegenheiten – legt und durch seine weichen und federnden Eigenschaften zum spielerischen Bewegen und Verweilen einlädt. Diesem folgt ein übergeordnetes Gestaltungsprinzip, angelehnt an die barocke Platzgestaltung:

Die repräsentativen Hauptgebäude des Platzes gliedern diesen durch auf dem Boden gespiegelte

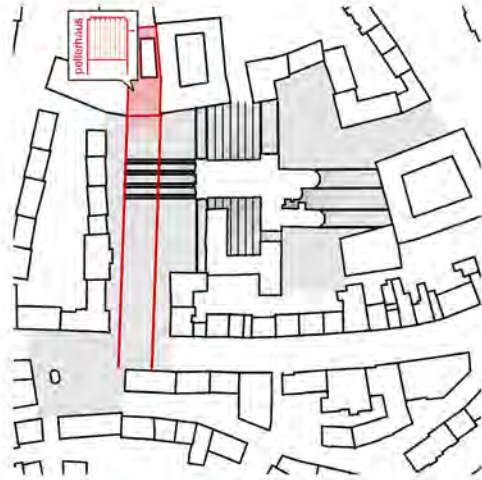
(Fassaden-) Linien. So wird die Kirche im Zentrum des Platzes betont, von der aus strahlenartig Linien den unterschiedlichen Bereichen eine Gewichtung verleihen. Die anderen, auf dem Teilbereich befindlichen Gebäude spielen auf zurückhaltendere Weise auf diese Gliederung mit ein.

Jeder Teilplatz erhält durch die unterschiedlichen Nutzer und deren Bedürfnisse eine individuelle, ihm zugeordnete Funktion. So gibt es den repräsentativen Hauptplatz für Kirche und Pellerhaus, Ruhe- und Pausenbereiche für Schüler und Angestellte, sowie privatere Vorbereiche für die Anwohner am Egidienberg.

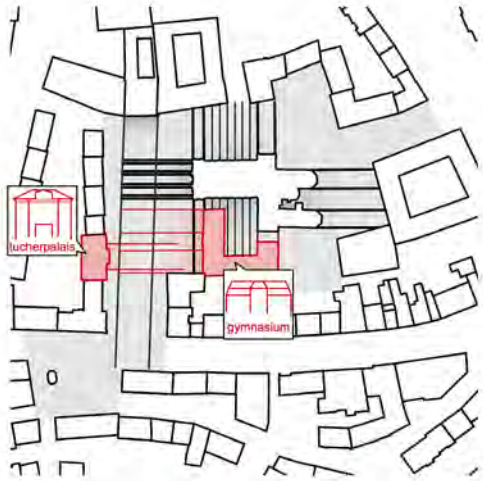
Entlang der Theresienstraße läuft der Platz aus. Bewusst wurde der weiche, knallige Belag über die Straße gezogen um zum einen den Verkehr zu beruhigen und zum anderen einen Auftakt für den Platz zu schaffen. Als Gegenspieler bzw. Erweiterung der Mehrplatzanlage wurde der Theresienplatz in der Gestaltung mit einbezogen.



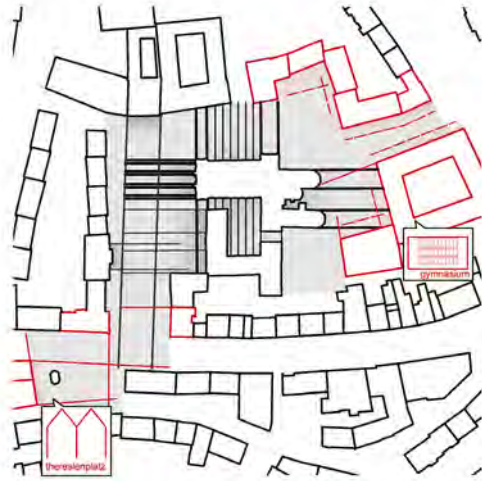
Hauptlinien - Egidienkirche



+ Hauptlinien - Pellerhaus



+ Linien - Tucherpalais + Gymnasium



Ränder - Theresienplatz + Gymnasium

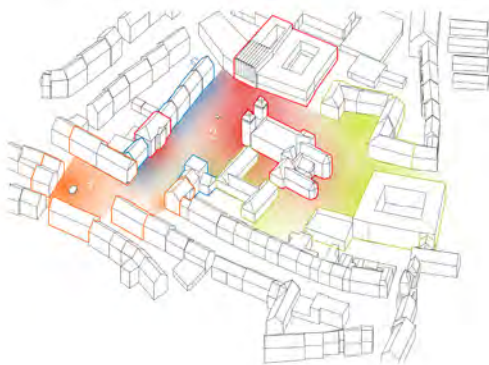


Analysen



Einflüsse

Analyse der auf den Platz einspielenden Gebäude, deren Nutzung und Bedarf/ Forderungen an den Platz.



Zonierung - Mehrplatzanlage

Zonierung des Platzes je nach Anforderung in einzelne, fließend ineinandergreifende Platzglieder
> Mehrplatzanlage



Nutzung

Individuelle Gestaltung und Nutzung einzelner Platzglieder entsprechend ihrer Bedürfnisse.



Auftaktplatz an der Theresienstraße



Zugang Webersplatz - Motiv Laufbahn



Pausen-/ Kirchhof

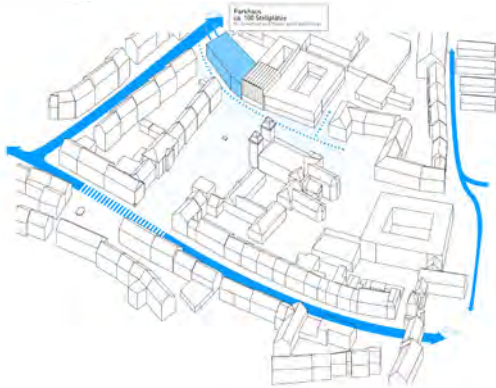


Anwohnerparkhaus



Schnitt 1_Pfarrerhaus - Theresienplatz

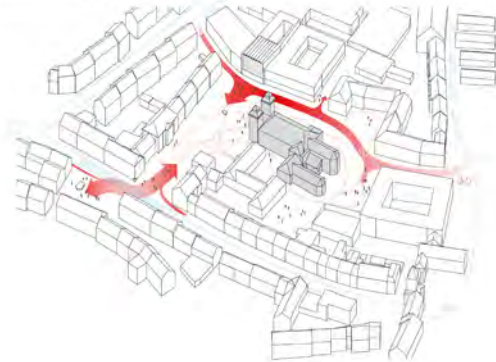
Maßnahmen



Autofreier Egidienplatz

Grundlage: autofreie Innenstadt - Parkhäuser entlang Stadtmauer > Anwohnerparken im neuen Parkhaus am ehemaligen Peststadel

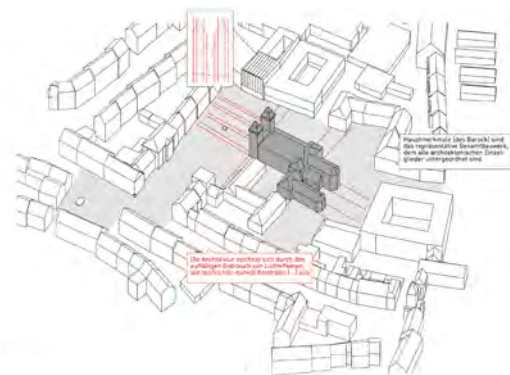
Platz autofrei, aber vollständig befahrbar (Anlieferung, Rettungsweg), Verkehr an Theresienstraße durch Belagswechsel beruhigen



Freie Platzdurchwegung

Stärkung der Zugänge

Freie Platzdurchwegung durch Minimierung des (Auto-) Verkehrs und Einbindung Egidienkirche als Zentrum, Stärkung der fußläufigen Verbindungen Theresienplatz - Egidienplatz, Stärkung der Ost-West-Verbindung für Rad- und Fußweg



Gestaltungsgrundlage

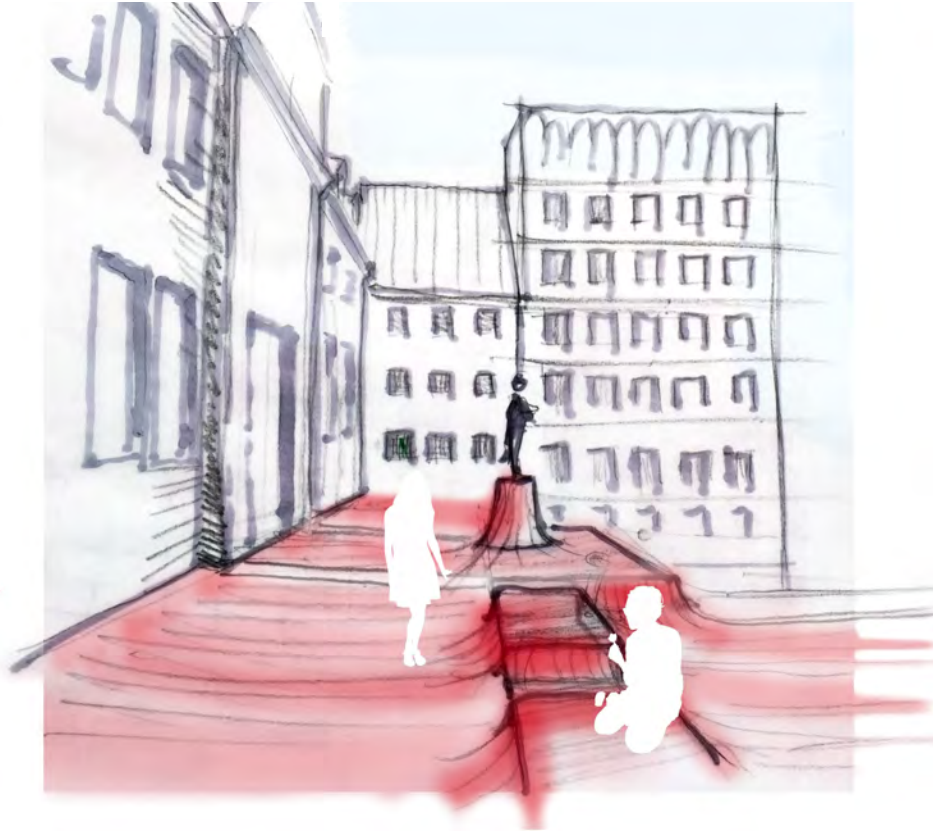
Übergeordnetes Motiv: **ein** Belag

Anlehnung an barocke Platzgestaltung: Repräsentativer Bau im Zentrum spielt auf Platzgliederung und Belagsgestaltung ein > 'Umkappen' wichtiger Gebäudelini



integrierte Nutzflächen

Bereiche als gestaltete Nutzfläche für optisch integrierte Altglascontainer und Fahrradständer und als Podest und Sitzbereiche





Egidien Terrassen

Kai Gebhardt

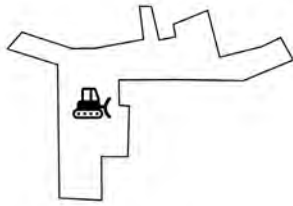
Als erster Planungsschritt wurde der Platz von allen Störfaktoren freigeräumt: Ein cleaner, städtischer Freiraum entsteht.

Die für den Platz bedeutende Gebäude wie das Pellerhaus, St. Egidien, Tücherpalais, Willstätter-Gymnasium, etc. erhalten eigene Vor- bzw. Pufferzonen – mal öffentlicher, wie vor St. Egidien oder geschützter, wie vor dem Willstätter Gymnasium. Denkmäler bleiben erhalten und werden in die neue Platzgestaltung eingebunden. Wohnhäuser erhalten durch neu gepflanzte Baumreihen einen natürlichen Schutz vor möglichen Lärmeinflüssen.

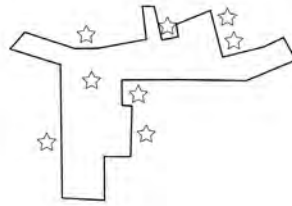
Die neue Platzordnung selbst wird in Anlehnung an seine bedeutende Vergangenheit mit barocken Stilmitteln gestaltet. Aus den Gebäuden abgeleitete Achsen stellen das Pellerhaus und St. Egidien besonders hervor und geben ihnen so eine deutlich ausgeprägtere Präsenz am Platz. Ein einheitlicher Belag verbindet die räumlichen Strukturen. Rinnen stellen Zonierungen her. Hinterhöfe bzw. private Vorzonen erfahren einen Belagswechsel.

Um den heutigen Anforderungen an einen bewohnbaren Platz gerecht zu werden, wurde der Platz mit Hochbeeten versehen. Verschiedene Module mit Wasserbecken, Sonnendecks und Hochbeeten sind angedacht, um unterschiedliche Atmosphären und Möglichkeiten anzubieten. Bürger und Schule können für einzelne Parzellen Patenschaften übernehmen, um dort Gemüse, Obst, Kräuter oder Zierpflanzen anzubauen. Der Wohnraum der Anwohner wird so in den öffentlichen Raum hinein erweitert und eine anwohnergerechte Nutzung entsteht.

Parkmöglichkeiten für Anwohner und Gehbehinderte sind im Nord-Westlichen Teil, in Nebenstraßen und vor den Ämtern, jeweils unter Baumdächern vorortet, vorgesehen. Kostenfreie Parkplätze für Nicht-Anwohner entfallen (Hierfür wurde ein ganzheitliches Konzept für die Altstadt entwickelt). Der öffentliche Nahverkehr wird gestärkt.



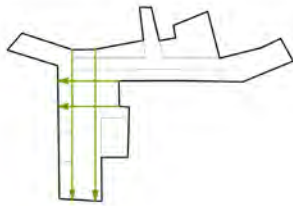
Der Platz wurde komplett freigeräumt: ein cleaner, städtischer Freiraum entsteht.



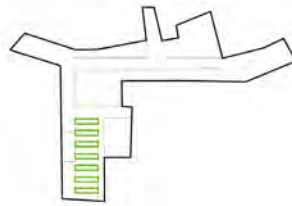
Denkmäler bleiben erhalten und werden in die neue Gestaltung mit eingebunden.



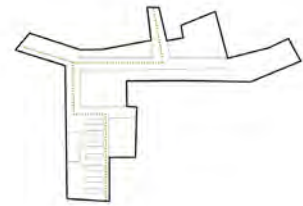
Wichtige Bauten erhalten eigene Vor- und Pufferzonen.



Die neue Platzordnung stärkt durch barocke Stilmittel das Pellerhaus und St. Egidien.



Der Platz wird mit Hochbeeten, für die Anwohner Patenschaften übernehmen, bespielt.

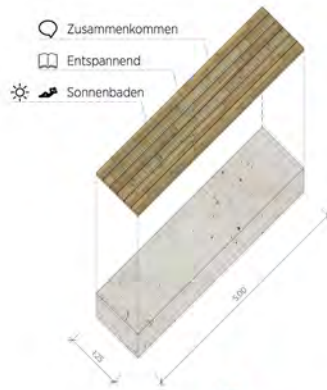
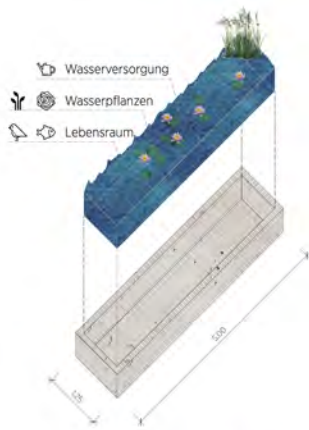


Motorisierter Verkehr ordnet sich der Platzordnung unter. Der Fußgänger hat Vorrang.











Willi's Cafe

Sebastian Eder / Chia Cory

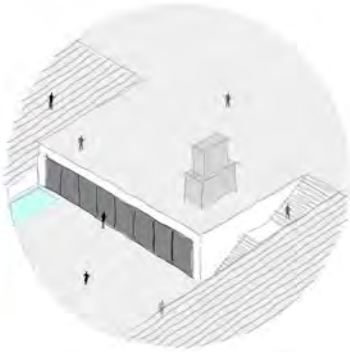
Vorangegangene Beobachtungen und Analysen haben gezeigt, dass der Platz, durch seine jetzige Nutzung als Parkplatz, keinen Ort und keine Aufenthaltsqualitäten für Besucher bietet. Dieses Problem wird zusätzlich durch das Fehlen von Geschäften und Cafés verstärkt.

Es wird daher versucht mit sensiblen und gezielten Eingriffen, die Platzsituation für Passanten attraktiver zu gestalten und somit den Platz zu beleben. Hierfür wird der Berg auf den Haupt- und Nebenflächen von Parkplätzen und dem zumteil alten Baumbestand freigeräumt. Zusätzlich wird das bestehende Straßenpflaster, das zwischen den Fußwegen und den Fahrbahnen differenziert, zurückgebaut und durch einen einheitlichen Belag ersetzt. Außerdem werden im Norden zwei zuvor versiegelte Flächen wieder geöffnet, bepflanzt und den Bewohnern als öffentliche Aufenthaltszonen zugänglich gemacht.

Als Kernmaßnahme zählt die Errichtung und Gestaltung des Cafés. Die bestehende Reiterstatue des Denkmals von Kaiser Wilhelm wird von seiner

Position, die auf dem Platz eine zentrale Sichtachse innehat, gelöst und seitwärts auf dem Podest verschoben. Der neu geplante Sockel beherbergt die Geschäftsräume und bietet vom Inneren einen großzügigen Blick über den Egidienberg. Durch diese Umgestaltung wird dem Denkmal seine monumentale Bedeutung geraubt und die Statue wird zum Erkennungszeichen des Cafés herabgesetzt.

Vom Café ausgehend fließt ein flacher terrassierter Wasserlauf den Berg hinab, am Tucher-Palais-Vorplatz vorbei und mündet in einem vorgelagerten Springbrunnenbecken, welches das dreiteilige Ensemble abrundet. Der so entstehende Zwischenraum bietet die Möglichkeit Events, wie Märkte und Feste, auf ihm abhalten zu können.



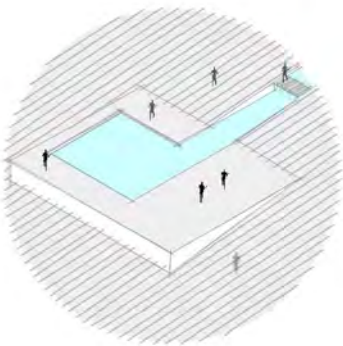
Cafe

Das vorgeschaltete Plateau bietet Café-Besuchern einen in den Platz integrierten Ort, an dem man in Ruhe eine Auszeit vom alltäglichen Geschehen nehmen kann.



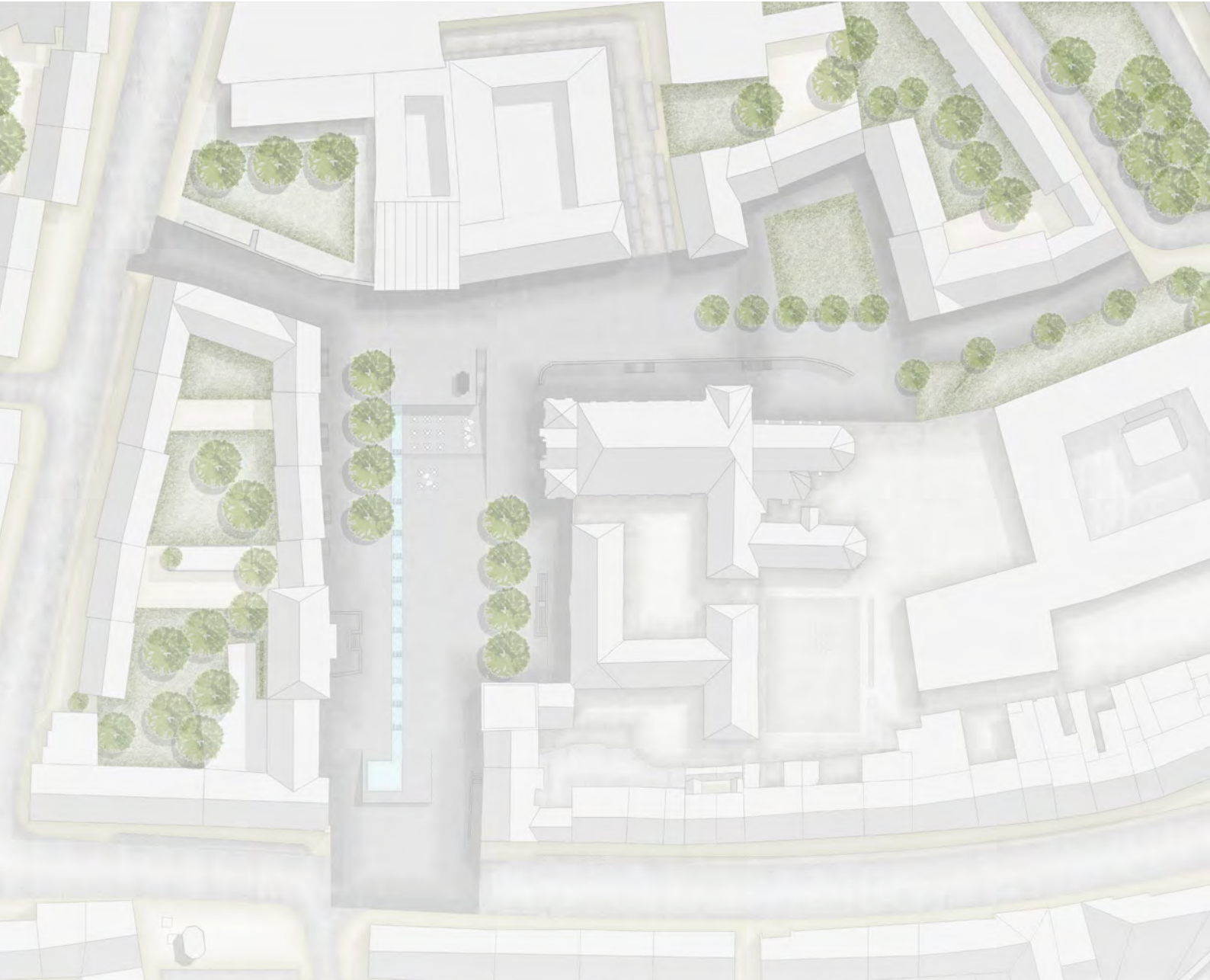
Trittsteine

Die Trittsteine gewährleisten in regelmäßigen Abständen ein trockenes Überqueren des Wasserlaufes und schaffen damit eine Verbindung zwischen den beiden Seiten.



Wasserbecken

Das vorgelagerte Becken ermöglicht Besuchern, sich im heißen Sommer eine erfrischende Abkühlung für ihre Füße zu gönnen, bevor diese ihren Alltag fortsetzen.









Treppenlandschaft am Egidienberg

Jana Lomako

Das Konzept für den Egidienberg sieht die Entwicklung einer Treppenlandschaft aus dem steilen Berg heraus vor, wobei das Gefälle als positiver Ausgangspunkt genutzt und modifiziert wird.

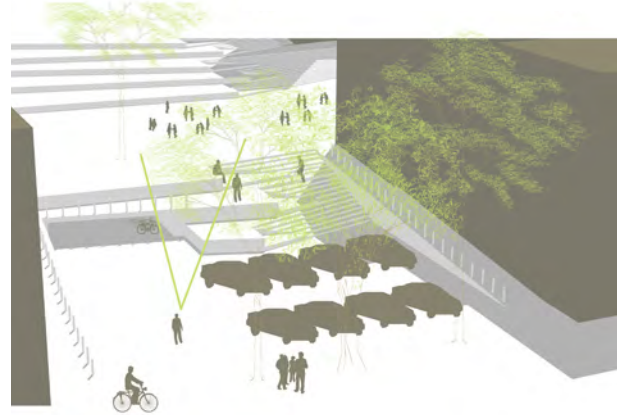
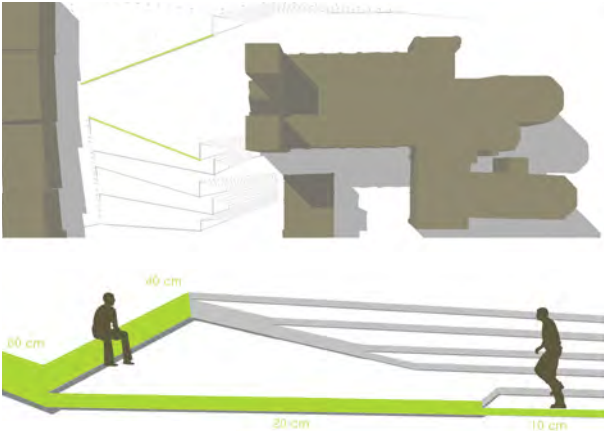
Auf dem Platz wird die Verkehrssituation neu definiert. Das Parken ist nun nur noch gebündelt im Norden und Süden erlaubt. Dazwischen liegt ein reiner Fußgängerbereich, der unterteilt ist in Terrassen- und Stufenanlagen. Auf der Westseite bietet eine Rampe sowohl einen barrierefreien Zugang, als auch einen Fahrradweg zu den Aufenthaltsterrassen. Gleichzeitig wird durch die Dimensionierung der Rampe der Rettungsweg für Einsatzfahrzeuge sichergestellt.

Die gestalterische Idee sieht es vor den Berg durch Terrassierungen abzufangen und gleichzeitig die Platzbegrenzung deutlich zu machen. Die östliche Geländeerschließung erfolgt über einen Fußgängerweg mit Grünflächen, der signalisiert, dass kein Durchgangsverkehr mehr erwünscht ist. Der südliche Platzbereich wird von Bäumen abgeschirmt.

Das Spiel mit dem Gelände bietet nicht nur die Mög-

lichkeit vorhandene Depotcontainer und Fahrräder unterhalb der Terrassen verstecken zu können, sondern auch durch verschiedene Stufentypologien zum Verweilen einzuladen. Wichtige Podeste werden in die beiden Aufenthaltsterrassen – einmal vor St. Egidien und zwischen dem Tucherpalais und dem Melanchton-Denkmal – eingebunden.

Durch die Auffächerung der oberen Terrasse hin zu St. Egidien entsteht ein einladender Vorplatz auf dem Veranstaltungen stattfinden können. Die untere Aufenthaltsterrasse kann beispielsweise von den Kindern des Gymnasiums während der Pausen genutzt werden. Der Platz soll von nun an unter dem Motto: „Leben statt Parken“ wahrgenommen werden.







Den Egidienberg erleben

Corinna Patzak

Der Egidienberg wird zunächst von allen Störfaktoren freigeräumt. Die einengende Bordsteinkante, die Stellplätze und die bisherige Möblierung weichen einer durchgehenden Platzfläche mit einheitlichem Gestaltungskonzept.

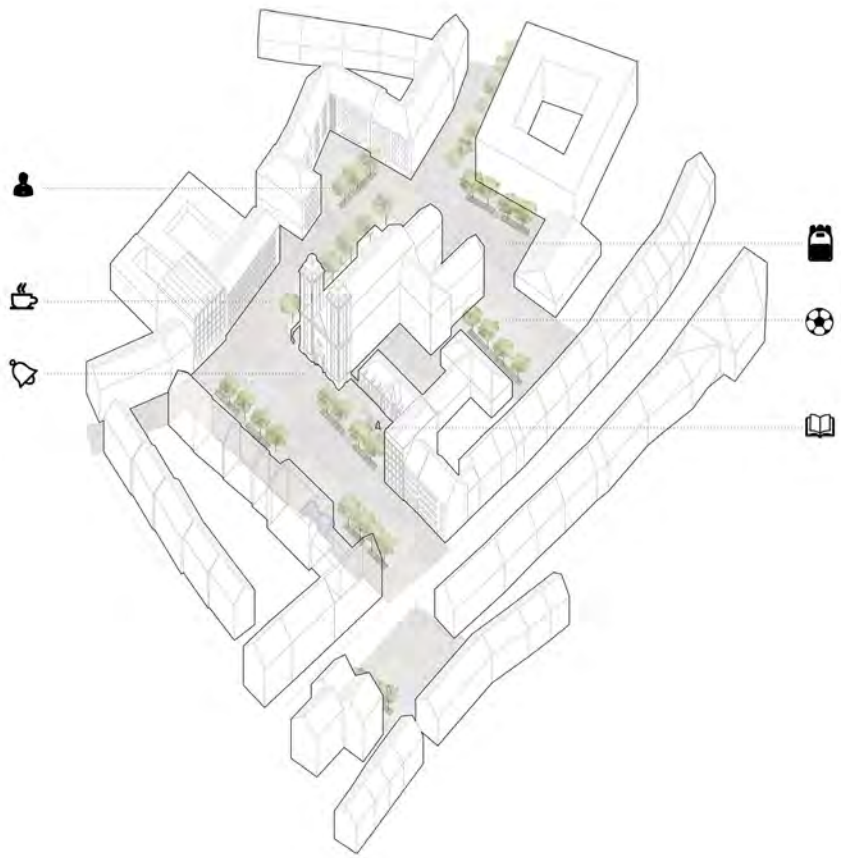
Durch die Setzung von Intarsien in Form von Baumreihen wird der Platz auf subtile Weise gegliedert. Die abschirmende Wirkung der Bäume ermöglicht einerseits die Differenzierung in ruhige, privatere Bereiche für z.B. Anwohner oder Schüler und bietet gleichzeitig die Möglichkeit, den öffentlichen Gebäuden wie der Kirche einen angemessenen Vorplatz zu geben.

Durch die jeweils versetzte Anordnung der Bäume entsteht ein durchlaufendes Raumkontinuum um die Egidienkirche herum. Der westliche Zugang zum Gymnasium wird wieder aktiviert, die Nische davor wird zum Oberstufenhof mit neuer Identität.

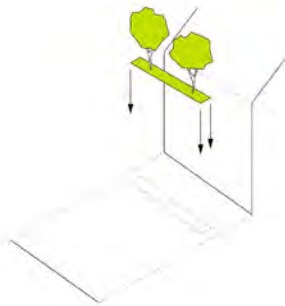
Das gegenüberliegende Plateau vor dem Tucher-Palais wird in seiner Form umgestaltet und fügt sich in die rückwärtige Zone im Osten ein. Parkplätze werden auf Kurzzeitparker im Norden der Kirche reduziert.

Zur Stärkung des Intarsienmotivs werden an den Stellen mit Aufenthaltsqualität die Baumreihen um eine Fläche erweitert, die im Belag anders behandelt wird als der restliche Platz. Durch Geländemodulation soll in diesem Bereich eine Terrassierung entstehen, um die Zone vom restlichen Platz abzuheben.

Hierfür wird die jeweils obere Kante in das Gelände eingedrückt. Als Gegenbewegung dazu entwickeln sich aus der Topografie heraus Holzdecks um die Bäume herum. Je nach Verortung übernehmen die Holzdecks verschiedene Funktionen wie Hochbeet, Sitz- oder Liegefläche oder fungieren als Elemente, in die Notwendiges wie Müllcontainer integriert werden können. Die Inseln mit dem Gründach im Rücken werden zu einem Ruhepol im Platz, der einlädt zum Verweilen, Beobachten und Erleben.

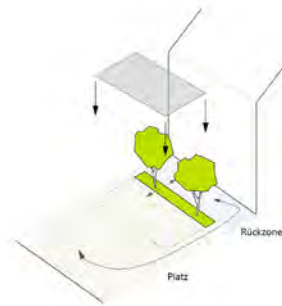






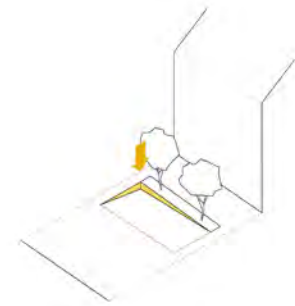
Intarsie setzen.

Auf die leere Platzfläche wird eine Baumreihe platziert, die den Platz in eine belebte Vorderzone und eine ruhigen, hinteren Bereich teilt.



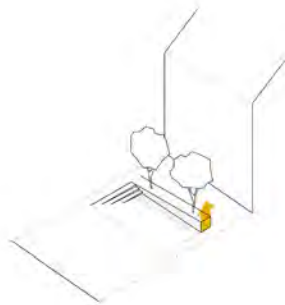
Intarsie ergänzen.

Vor der Intarsie soll eine Zone entstehen, die anders behandelt wird als die übrige Platzfläche. Hellerer Belag schafft auf subtile Weise eine Differenzierung.



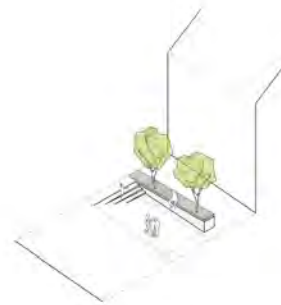
Gelände eindrücken.

Im Bereich der Inseln soll eine leichte Terrassierung entstehen. Dafür wird die obere Kante in den Egidienberg gedrückt.



Bank ausbilden.

Als Gegenbewegung zum Eindrücken wird die Fläche der Baumreihe angehoben. Es entsteht eine horizontale Ebene in Form eines Holzdecks.



Egidienberg erleben.

Durch die leichte Terrassierung und die ruhige Kante im Rücken werden die Inseln ein Ruhepol des Platzes, der einlädt zum Verweilen, Beobachten...





A large architectural presentation board is displayed on a black stand. At the top, there is a photograph of a public square with people walking and a building in the background. Below the photo are several diagrams and text blocks. On the right side, there is a 3D perspective diagram of a building with a green roof and a ramp. Below this are several smaller diagrams, some showing cross-sections of buildings and others showing site plans. The text is in German and includes phrases like "Kommunale Dienstleistungen", "Öffentliche Räume", and "Kommunale Dienstleistungen". The board is held up by black clips at the top and bottom.







Interview

Radio-Interview vom 08. September 2016 zwischen „Radio Charivari“ (Moderator: Christoph Lefherz), den Architektur-Studierenden Corinna Patzak, Kai Gebhardt, Jana Lomako und dem Pfarrer Martin Brons.

Früher, ja früher, als alles besser war, ... war der Egidienplatz ein städtebauliches Kleinod: Egidienkirche, Tucherpalais und Pellerhaus, alles herausragende Bauten von Barock, Klassizismus und Renaissance! Eine stilsichere Demonstration des weltoffenen Nürnbergs.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde der Egidienplatz zum Parkplatz. Blickfang unten am Platz sind Altglascontainer. Christoph Lefherz weiß, wie's besser geht.

Die Nürnberger Architekturstudentin Corinna Patzak hat den Egidienplatz erstmal gründlich aufgeräumt.

[Corinna Patzak]: Ich habe erst mal alles weggeräumt, was stört. Die Autos und die ganze Möblierung, die hier vorhanden ist: Die Pfeiler, die Pfosten, die Fahrradstellplätze, eine Bank hier und dort. Man hat eigentlich gar keine Lust, hier zu verweilen.

Und bevor jetzt die Telefone heiß laufen, das sind nur Pläne. Also in Gedanken alles freiräumen. Und wofür?

[Corinna Patzak]: Ich möchte Inseln schaffen, an denen man sich dann treffen, hinsetzen oder einfach mal den Platz genießen kann. Sodass man einfach einen Ruhepol hat. Vor allem auch als Fußgänger, da man hier momentan total verloren ist.

Freier Platz für Fußgänger. Welche Ideen hat denn Mitstudent Kai Gebhardt?

[Kai Gebhardt]: Ein Platz für die Anwohner. Der Bürgerplatz sozusagen. Ich habe zuerst erörtert, wo die wichtigen Gebäude am Platz stehen und habe dies dann besonders betont – genauer gesagt: Vorzonen gegeben. So besitzt z.B. die Kirche momentan nur einen Gehweg und in dem Sinne keinen richtigen Vorplatz, wie man ihn sich vor einer Kirche wünscht. Weiter habe ich den Platz, der nun komplett freige-räumt ist, mit sog. Bürgerbeeten bespielt: Sieben größere Beete – da man in der Innenstadt keine Gartenfläche zur Verfügung hat, kann man hier Pflanzen, Gemüse, Obst, etc. anbauen. Vorgesehen sind auch Wasserbecken, sodass man zum einen die Möglichkeit hat, die Beete zu bewässern, zum anderen haben so auch Kinder eine Spielfläche zum Planschen bei gutem Wetter. Abgerundet wird das Ganze durch Sonnenbänke, die zum Verweilen und Entspannen einladen. Der Platz stellt so eine Erweiterung zur Wohnfläche dar.

Klingt auch nicht schlecht. Fußgängerplatz, Bürgerplatz. Die dritte Idee stammt von Jana Lomako:

[Jana Lomako]: Vorschlag Nummer drei ist, den Platz in Form einer sanften Treppenlandschaft zu gestalten. Ich habe zwei große Aufenthaltsterrassen: Einmal vor dem Tücherpalais und vor dem Gymnasium. Die Kirche bekommt einen großen, einladenden Vorplatz, um ggf. Veranstaltung bzw. Empfänge nach draußen verlegen zu können und einfach die Aussicht zu genießen, ohne die vielen parkenden Autos. Es entsteht

weniger Lärm und Kinder können ohne Gefahr auch draußen spielen. Als Ersatz habe ich die Parkplätze gebündelt am Eingang des Platzes und im Osten.

Aha! Das Hauptproblem scheinen also die Autos zu sein. Das betrifft übrigens gar nicht mal die Anwohner, sondern die Leute, die in die Stadt reinfahren und den Egidienplatz als kostenlosen Insider-Parktip immer wilder zuparken. Bisher stauen sich die Autofahrer lieber lange vor den zentralen Parkhäusern, anstatt außerhalb des Zentrums zu parken und öffentlich weiterzufahren. Ist halt so, resignieren Autofahrer wie Anwohner. Aber da unterschätzen sie die Architekturstudierenden. Gebhardt hat alle Autos umgeparkt:

[Kai Gebhardt]: Z.B. indem man Tiefgaragen, die man nur schwer rückbauen kann, für Anwohner als Bewohnerparken zugänglich macht und alle, die von außerhalb kommen, können nur noch die Parkhäuser am Stadtring nutzen. Ich habe natürlich für die Parkplätze, die im Zentrum wegfallen, Grundstücke am Stadtring als Ausgleichsflächen gesucht, die man wieder mit Parkhäusern bebauen könnte. Wenn man noch ca. 2-3 größere Parkhäuser baut, könnte man sagen, ab morgen darf man nur noch außerhalb der Stadt parken, wie es z.B. auch in London umgesetzt wurde: Als Nicht-Anwohner kann man nicht ohne weiteres mit seinem Auto in die Innenstadt fahren.

Im Moment gibt es übrigens einen Generationenwechsel im Egidieviertel. Immer mehr Studenten ziehen ein und die Jungen haben oft gar kein Auto mehr.

[Corinna Patzak]: Wofür braucht man als Anwohner in der Altstadt überhaupt ein Auto?

Und übrigens geht es auch anders. Zwischen Lorenzkirche und Weißen Turm war früher auch keine Fußgängerzone. Jetzt schon.

[Kai Gebhardt]: Um 1970/1980 ca., als dort noch der komplette Straßenraum voll mit Straßenbahn, Autos und Verkehrschaos war, konnte sich auch niemand vorstellen, dass dort alles frei von Autos wäre, und heute kann man sich nicht mehr vorstellen, dass dort überhaupt jemals Autos gefahren sind. Es funktioniert also durchaus.

Das würde auch die Protestanten am Egidienplatz freuen. Bisher ist ihre Kirche versteckt hinter hohen Bäumen. Wenn eine Hochzeitsgesellschaft aus der Kirche zieht, trifft sie gleich auf die parkenden Autos. Die Kirche hat hier buchstäblich keinen Platz, beklagt auch Jana Lomako:

[Jana Lomako]: Die Kirche sollte eigentlich eine sehr große Rolle am Platz einnehmen, vielleicht sogar die größte Rolle hier am Platz. Einfach, weil die Kirche einen sehr großen historischen und architektonischen Wert hat. Und wenn man die Möglichkeit hat, Veranstaltungen nach draußen zu verlegen, würde davon wiederum auch die Kirche profitieren.

Und mit dem Beleben hat der evangelische Pfarrer Martin Borns schon mal angefangen:

[Martin Brons]: Zum einen eben den öffentlichen

Bücherschrank. Da hat man gleich gemerkt, wie das den Platz schon verändert. Die Leute bleiben oft stehen, setzten sich auch mal kurz hin, schmökern in den Büchern...

Kein Buch steht hier länger als eine Woche im Schrank, behauptet Brons. Und er hat noch mehr gemacht:

[Martin Brons]: Deswegen wollten wir noch ein bisschen weiterdenken und haben einen Feierabendmarkt gegründet: Freitagnachmittag bis in die Abendstunden direkt neben der Kirche: Es gibt Gemüsestände, einen Fleischstand, einen Käsestand suchen wir noch... Der Lorenzer Laden, als ein Einweltladen ist auch vertreten. Dann gibt es noch einen Säftestand und einen Gemeindestand mit Kuchen sowie ein Kaffeemobil – ein sehr liebevoll umgebauter, alter VW-Bus.

Es könnte sich hier also richtig viel tun auf dem Egidienplatz. Es gibt ja auch schon seit Jahren Entwürfe in der Stadtverwaltung – Machbarkeitsstudien – aber erst sind noch andere Plätze dran, wie der Obstmarkt.

[Jana Lomako]: Während und nach der Präsentation haben wir natürlich mit den Bürgern sowie Vertretern der Stadtverwaltung diskutiert. Unsere Vorschläge wurden durchaus gut angenommen, es dauert aber Jahre, bis man diese umsetzen könnte.

Wie sagen Pfarrer und Architekturstudenten: Städtebau, das dauert!



EGIDIEN TERRASSEN





Danksagung

Wir bedanken uns herzlich bei Pfarrer Willi Stöhr, Leiter der evangelischen Stadtakademie Nürnberg und Pfarrer Martin Brons, St. Egidien für Initiierung, Inspiration, Begleitung und Organisation der öffentlichen Termine.

Es hat uns alle sehr gefreut, dass die Studierenden der Fakultät Architektur der TH Nürnberg mit dieser Aufgabenstellung Einblicke in reale Prozesse der Planung bekommen konnten. Insbesondere die Dialoge mit Ihnen und der interessierten Bürgerschaft hat uns alle tief beeindruckt und bot die ideale Gelegenheit im Sinne der Lernziele realitätsnahe Prozessstrukturen zu erproben um aus diesen Inspiration für die eigenen Entwürfe zu schöpfen.

Besonderer Dank gebührt dem Bund Deutscher Architekten BDA Bayern, Kreisverband Nürnberg / Mittel- und Oberfranken für die Übernahme der Druckkosten dieser Broschüre.

Es war für uns alle eine Bereicherung!



Chia Cory



Corinna Patzak



Helena Hellmann



Jana Lomako

Beteiligte Studenten



Kai Gebhardt



Laura Fischer



Sebastian Eder



Sebastian Walter



Sophie Hellmann

S. 2 + 3, Luftbild 2009: Dr. Diefenbacher, Michael; Dietz, Hajo: Nürnberg von oben. Luftbilder damals und heute. Köln: Hermann-Josef Emons Verlag, 2010, S. 19

S. 6 - 15: Fotos von Mitwirkenden und Betreuenden

S. 16: Der Egidienplatz im 16. Jh., Kupferstich nach Joh. Ulrich Kraus (1655-1719), Stadtarchiv Nürnberg

S. 18 Luftbild 1927 und 1951: Dr. Diefenbacher, Michael; Dietz, Hajo: Nürnberg von oben. Luftbilder damals und heute. Köln: Hermann-Josef Emons Verlag, 2010, S. 16 f

S. 26, Zeichnung 1609: Verbindung Nürnberger Burg bis Egidienplatz, Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, 1682: Der Egidienplatz im 16. Jh., Kupferstich nach Joh. Ulrich Kraus (1655-1719), Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, 1699: Blick von Osten auf den Egidienplatz um 1800, Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, 1687-1765: Die barocke Kirche von St. Egidien

und das Gymnasium. Kupferstich von Johann Adam Delsenbach (1687-1765), Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, 1849: Der Egidienplatz 1849, Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, Ende 19 Jh.: Blick von Süd-West auf die Egidienkirche und das Pellerhaus, Aufnahme um 1900, Stadtarchiv Nürnberg

S. 26, 1890: Blick von Westen auf die Egidienkirche, Aufnahme 1890, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1910: Blick von Süden auf das Pellerhaus, Aufnahme 1910, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1930: Blick von Süden auf den Egidienplatz, Aufnahme 1930, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1934-1936: Blick von Süden auf das Pellerhaus, Aufnahme 1934, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1953: Wettbewerbsbeitrag zum Wiederaufbau des Pellerhauses, Zeichnung 1953, Stadtarchiv Nürnberg

Bildnachweis

S. 27, 1961: Der Egidienplatz nach dem Wiederaufbau, Foto 1961, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1972: Blick von Westen auf die Egidienkirche und das Pellerhaus, Aufnahme 1972, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, 1980: Blick von Süden auf den Egidienplatz, Aufnahme 1980, Stadtarchiv Nürnberg

S. 27, Heute (2016): Foto von Mitwirkenden

S. 28: Braun, Hieronymus: 1608 Prospekt der Reichsstadt Nürnberg (von Norden). In: Schiermeier, Franz, herausgegeben von Stadtarchiv Nürnberg, Staatsarchiv Nürnberg, Stadtmuseum Nürnberg: Stadtatlas Nürnberg. Karten und Modelle von 1492 bis heute. München, 2006, S. 82 f

S. 29: Verbindung Nürnberger Burg bis Egidienplatz, Zeichnung 1609, Stadtarchiv Nürnberg (bearbeitet)

S. 34: Foto von Mitwirkenden und Betreuenden

S. 36: <http://citykirche-magazin.de/gemeinsam-stadtraeume-entdecken-und-gestalten> (aufgerufen am 06.11.2016)

S. 38 - 41: Fotos von Mitwirkenden und Betreuenden

S. 48: Fotomontage von Mitwirkenden

S. 54 - 57: Fotos von Mitwirkenden und Betreuenden

S. 94 - 101: Fotos von Mitwirkenden und Betreuenden

S. 104 - 105: Fotos von Mitwirkenden

Impressum

Herausgeber:
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Architektur
Prof. Ingrid Burgstaller
Prof. Michael Stößlein

Standort
Bahnhofstraße 90
90402 Nürnberg
Telefon 0911 5880 2100

Nürnberg
im November 2016

Redaktion:
Prof. Ingrid Burgstaller
Prof. Michael Stößlein
Marion Weißmann

Beratung:
Michael Pfisterer

Layout:
Dorothee Herzog

Druck:
Wir machen Druck, Backnang, Auflage: 200 Exemplare

Bund Deutscher Architekten **BDA**



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM

Impressum

Herausgeber:
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm
Fakultät Architektur
Prof. Ingrid Burgstaller
Prof. Michael Stößlein

Standort
Bahnhofstraße 90
90402 Nürnberg
Telefon 0911 5880 2100

Nürnberg
im November 2016

Redaktion:
Prof. Ingrid Burgstaller
Prof. Michael Stößlein
Marion Weißmann

Beratung:
Michael Pfisterer

Layout:
Dorothee Herzog

Druck:
Wir machen Druck, Backnang
Auflage: 200 Exemplare

Bund Deutscher Architekten **BDA**



TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM



Bund Deutscher Architekten **BDA**

 TECHNISCHE HOCHSCHULE NÜRNBERG
GEORG SIMON OHM